

mit Beilage

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Nagelert in Wiesbaden.

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gediegenen Ausstattung der Anzeigen wird gebeten, frühere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Inseraten zu bestimmt nachzulesenden Tagen kann solches Besondere übernommen werden.

22. Jahrgang.

Mißgeschick eines Diebstohlen. Der Figurant eines Pariser Theaters, der in einer ärmlichen Mansarde der rue de la Grange-Bateliere wohnt, wurde unlängst von Dieben heimgesucht, als er morgens aufwachte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß alle seine Kleidungsstücke entwendet waren. Nur das Kostüm eines Pierrot hatte man ihm gelassen. Dem Diebstohlen blieb nichts anderes übrig, als das Kostüm anzulegen und sich nach der nächsten Polizeiwache zu begeben, um der Polizei von dem Diebstahl Anzeige zu machen. Kaum hatte er wenige Schritte in seiner auffallenden Kleidung auf der Straße gemacht, als bald eine lachende und lärmende Schaar von Passanten hinter ihm her war. Schließlich erschien ein Schutzmann und verhaftete den Figuranten, weil er ihn für einen Irren hielt. Auf dem Polizeirevier lärmte sich erst der Irrethum auf, und der unwillkürliche Pierrot wurde in einer geschlossenen Droschke nach Hause gebracht, damit er nicht wieder einen Auslauf auf der Straße erzeuge.

Um 6 Uhr Morgens erneuerten die Japaner ihren Angriff. Wir machten eine Kontreattacke und nahmen dabei eine Revolverkavallerie. Auf dem linken Flügel ist es ruhig. — Im dritten Telegramm vom 7. März heißt es: Der Feind griff das Dorf Youshuanan energisch an und besetzte einen Teil desselben, wurde aber später daraus vertrieben. Die Angriffe im Zentrum wurden abgeschlagen. Auf der linken Flanke griff der Feind Dubenepuzha an, wick aber unter unserm, fast aus nächster Nähe abgegebene Feuer zurück.

Die Petersb. Tel.-Ag. meldet aus Mukden, 8. März. Vormittags 10 Uhr: Nordwestlich von Mukden wird starker Kanonendonner gehört. Die Wände der Häuser in Mukden erzittern. Die Schlacht tobt auf den Kaisergräbern.

Die russische Flotte auf dem Heimweg!

Die „Temps“ von gestern besagt, daß die ganze russische Flotte die Gewässer von Madagaskar verlassen habe, um nach Tschibuti zurück zu segeln.

Telegraphisch wird uns ferner gemeldet:

Auropafin geschlagen!

Tokio, 8. März (Reuter). Auropafin ist offenbar geschlagen. Die Schlacht war die blutigste des ganzen Krieges.

Petersburg, 9. März. Mit Spannung verfolgt man hier den blutigen Kampf um Mukden, der den Eindruck des kaiserlichen Reskripts völlig verwischt hat. Ueberall überwiegt die pessimistische Ansicht, daß Mukden, ja der ganze Feldzug verloren sei. Denn trotz der streng gehandhabten Kriegszensur fließt zu viel durch, was der Öffentlichkeit vorenthalten werden soll. Die scheinbar verbesserte Lage Auropafins ist auch heute noch sehr ernst. Hier neigt man in wohl informierten Kreisen der Ansicht zu, daß die ganze Schlacht für die russische Armee nicht günstig steht, trotz der Meldungen über Geschloßeroberungen und zurückgewonnenen Positionen.

Ein viertes Geschwader.

Petersburg, 9. März. Ein viertes russisches Geschwader in Stärke von 15 großen Kriegsschiffen und 10 Torpedobooten wird Ende Mai fertig sein, um unter Admiral Beklemishev nach dem fernen Osten abzusenden. Doch befürchtet man, daß die unaufhörlichen Streiks in den Schiffswerften, wie in den Fabriken, die Fertigstellung der Ausrüstungen verzögern können.

Hamburg, 9. März. Die von Rußland gekauften Dampfer Armenia und Valatia verließen den Hafen mit Ordre nach Libau. Die Reise dorthin erfolgt unter deutscher Flagge.

Samariterthätigkeit im Kriege.



Das Innere des Lazarets in Mukden



General Linewitsch auf den Verschanzungen bei Erdagan



Transport von Verwundeten auf Mauleseln



Verwundete im Lazarett von Mukden



Auf Gewehren getragener Verwundeter

Die blutigen Wunden, die der Krieg schlägt, müssen geheilt werden, und diese Thätigkeit ist vielleicht die aufreibendste, die das Kriegshandwerk erfordert. Der mit dem Tode ringende Verwundete, den das feindliche Geschloß niederkniet, will und muß versorgt und verbunden werden, man darf ihn nicht seinem Schicksal überlassen. Unter den Kulturnationen besteht daher seit langer Zeit die Genfer Konvention, nach welcher die im Samariterdienst beschäftigten Militärs neutral sind und dem gegenseitigen Schutze unterstehen. Die Kriegschirurgie ist nun in den letzten Jahren ungemein fortgeschritten, sie hat sich alle Errungenschaften der Wissenschaft und Technik zunutze gemacht, und sie ist bestrebt, das Mass-

elend nach Kräften zu lindern. Wir sehen auf unseren Bildern russische Sanitätskolonnen aller Art in Aktion. Zunächst eine russische Sanitätskolonne, ferner sehen wir einen russischen Soldaten auf einer Bahre, die aus Gewehren und einem Mantel hergestellt ist, einen Verwundeten nach dem Verbandplatz tragen. Sehr kunstvoll und praktisch sind die Bahren, die von Mauleseln getragen werden. Sie sind an beiden Seiten des Thieres angebracht und bieten dem Verwundeten ein bequemes Lager. Weiter erblicken wir das Innere eines Feldlazarets. Weit steht an Bett, in welchen die Verwundeten und Kranken ruhen, und wir sehen auch die pflegende Schwester, die immer zu Rath und That bereit ist.

Deutscher Reichstag.

(158. Sitzung vom 8. März, 1 Uhr.)

Auf der Tagesordnung stehen die fast gleichlautenden Anträge Abblatz und Gen., sowie von Chrzanowski und Gen. wegen Vorlegung eines Gesetzesentwurfes betreffend

Neu-Eintheilung der Reichstagswahlkreise.

Abg. Kopisch (freis. Vp.) befragt den Antrag der Freisinnigen unter Hinweis auf die im Wahlgesetz von 1869 enthaltene Forderung einer künftigen Neuordnung der Wahlkreise, sowie unter ziffernmäßiger Darlegung der seit jener Zeit eingetretenen Veränderungen in der Bevölkerung der Wahlkreise. Redner bittet, den Antrag der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Korfant (Volk.) befragt den gleichartigen Antrag seiner Partei und bittet auch seinen Antrag dem Reichskanzler zu überweisen.

Abg. Baasche (natl.) schlägt demgegenüber vor, die Anträge den Regierungen nur zur Erwägung zu überweisen der mangelhaften Einzelheiten wegen. Schon im Interesse der süddeutschen Staaten und vor Allem im Interesse des platten Landes könnten seine Freunde nicht das bloße Prinzip der Zahlen gelten lassen. Er halte es auch für ganz richtig, das sozialdemokratische Element in den großen Städten nicht noch zu begünstigen. Er wolle lediglich zur „Erwägung“ gestellt sehen, inwieweit an den Wahlkreisen eine Aenderung vorzunehmen ist.

Abg. v. Richthofen (kons.) erklärt sich gegen die vorliegenden Anträge. Seine Freunde lehnten auch den Antrag des Herrn Baasche ab.

Abg. Bachmide (freis. Vp.) ist für Umgestaltung der Wahlkreis-Eintheilung entsprechend den Bevölkerungsveränderungen.

Abg. Gamp (Rp.) bekämpft lebhaft die vorliegenden Anträge.

Abg. Ledebour (Soz.) vertritt die Ansicht, daß es ein Leichtes sei, den schreienden Ungerechtigkeiten abzuweichen, und sich über die Neueintheilung zu verständigen, wenn man ernstlich abheben wolle.

Abg. Böhler (Centrum) erklärt, seine Partei stehe dem Antrag zur Zeit ablehnend gegenüber. Die Linke solle doch mit dem Verlangen nach einer solchen Aenderung recht vorsichtig sein, denn wer wisse, wie eine solche Aenderung ausfalle?

Nach einer Reihe weiterer Bemerkungen erfolgt die Abstimmung. Die Ueberweisung zur Berücksichtigung wird abgelehnt, ebenso wie die zur Erwägung, und schließlich auch die Anträge Abblatz und Chrzanowski selbst.

Morgen 1 Uhr: Etat des Reichsamts des Innern.

Die Militär-Vorlage.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratung der Militärvorlage fort und bewilligte

lionen M. Abg. Gröber beantragte, im § 1 einen Zusatz des Inhalts, die Präsenzpflicht vermindert sich um die Zahl der Oekonomien-Gewerbetreibenden, soweit solche durch Zivilarbeiter ersetzt werden. Der Kriegsminister bekämpfte den Antrag. Nach längerer Debatte wurde der § 1 mit dem Antrage Gröbers angenommen.

Berlin, 8. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages schlug dem Plenum vor, die Wahl des Abgeordneten Tichert (Soz.) für gültig zu erklären.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Mittwoch die zweite Beratung des Eisenbahnbudgets fort bei dem Einnahmetitel Personen- und Güterverkehr. Es fand dabei eine Besprechung des gesamten Eisenbahnwesens statt und in Verbindung damit die Beratung einer Reihe von Anträgen betreffend Personen-Tarifreform, Gütertarifermäßigung für landwirtschaftliche und industrielle Produkte und Ausdehnung des Bahnnetzes. Ein Teil dieser Anträge wurde angenommen und hierauf die Einnahmen aus dem Personenverkehr und Güterverkehr genehmigt, auch der Rest der Einnahmen bewilligt. Das Haus tritt alsdann in die Erörterung der Zug-Verbindungen ein, die am Donnerstag fortgesetzt wird.

Die Kanal-Kommission.

des Herrenhauses hat die Beratung der Kanal-Vorlage zu Ende geführt und die Vorlage selbst unverändert angenommen. Die Annahme erfolgte in der Gesamtstimmung mit 18 gegen 4 Stimmen.

Politische Tages-Uebersicht.

* Wiesbaden, 9. März 1905.

Deutsch-Südwestafrika.

In Südwestafrika werden militärische Stationen errichtet, da die Hereros sich nicht mehr zum Kampfe stellen.

Gräfin Montignolo.

Der römischen „Patria“ zufolge befindet sich Prinz Max von Sachsen, der Bruder des Königs, im deutschen Exil in Rom. Man glaubt, daß er vom Könige mit einer Mission an den Papst in der Angelegenheit der Gräfin Montignolo betraut sei.

Die Unruhen in Rußland.

Aus Kiew wird gemeldet, daß ein Bauernaufstand in der Umgegend ausgebrochen sei. Die ausländischen Bauern griffen das Landgut des Edelmannes Baron Meyendorff im Gouvernement Kurland an und plünderten die Landwirtschaftsbetriebe. Baron Meyendorff ist Kommandant der Leibgarde des Zaren. Die Bauern schleppten die Getreidevorräte fort und vertheilten sie unter sich. In Kiew sind sämtliche Geschäftsläden geschlossen, da die Einwohner befürchten, daß die revoltierenden Bauern in die Stadt eindringen werden.

Petersburg, 9. März. (Tel.) Hier herrscht die leidenschaftlichste Fassungssimmung. (1) Die Regierung beabsichtigt, die geringste Bewegung der Arbeiter blutig niederkzuschlagen. Der Minister des Innern zwingt die Fabriken, ihre Betriebe offen zu halten und jeden Arbeitwilligen aufzunehmen, ohne Rücksicht, ob dabei der Betrieb möglich ist oder nicht. Die Arbeiter nützen die Lage zu offenem Widerstande aus, da nirgends Disziplin herrscht. Zahlreiche Studenten werden relegiert und in die Armee gesteckt.

Witte.

Der russische Reichsanzeiger erklärt, daß die Blättermeldung, wonach der Präsident des Ministerkomitees v. Witte sein Abschiedsgesuch eingereicht haben soll, durchaus falsch ist.

Aus aller Welt.

Unetrückung. Die beiden Inhaber des Auskunfts-Bureaus „Justitia“ in Siegen, G. Wiggers und Alex. Trost, wurden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen in großem Maßstabe betriebener Unetrückungen verhaftet. Das Bureau beschäftigte sich hauptsächlich mit der Einziehung von Forderungen und verfügte über eine große Anzahl Abonnenten, die sämtlich ihre Forderungen zweifelhafter Natur dem Bureau übergeben. Es wurde aber nichts von den eingezogenen Forderungen ausgezahlt, vielmehr die Beträge unetrückt. Trost wurde in Siegen festgenommen, Wiggers in Braunschweig, wohin er sich begeben hatte.

Der Heidelberger Schwabenprozeß. Von den wegen Herausforderung zum Zweikampf respektive Kartelltrug angeklagten Schwaben erhielten von der Strafkammer in Heidelberg zwei 5 Tage, einer 2 Tage Gefängnisstrafe.

Selbstmord. Ein Telegramm meldet aus München, 9. März: Eine seit dem 2. März abgängige 23jährige Dame aus Bayern, die sich zu Künigsweiden hier aufhielt, wurde gestern Abend in den Moor-Auen bei Alt-Reimann als Leiche aufgefunden. Sie hatte sich durch einen Revolverbeschuss in die rechte Schläfe getroffen. Unzweifelhaft liegt Geistesstörung der That zu Grunde.

Verhaftung. In einem Hotel zu Hirschberg wurde ein Sozialist aus Idessa, der mit seiner Familie wegen der herrschenden Unruhen in Rußland verlassen hatte, verhaftet und von zwei Offizieren des Hirschberger Jäger-Bataillons forttransportiert. Der Verhaftete soll deutscher Staatsangehöriger sein und früher als Offizier einem rheinischen Kavallerie-Regiment angehört, sich jedoch der Fahnenflucht schuldig gemacht haben.

Landgerichtsdirektor Dr. Hesse ist aus der Untersuchungshaft in Moabit entlassen worden. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung liegt ein Sittlichkeitsvergehen gar nicht vor und die Muthmaßung besteht, daß sich Hesse bei dem Schuss auf den Expreß Kaiser infolge der vorausgegangenen seelischen Erschütterungen und schweren Bedrückungen sich im Zustande gestörter Geistesfähigkeit befand. Die Untersuchung wird aber fortgesetzt und Hesse steht jederzeit zur Verfügung des Untersuchungsrichters.

Der Achermittwoch-Massenzug in Marseille fand ein Ende durch das Scheitern der Forderung eines Massenwagens. Zahlreiche Personen wurden im Gedränge getreten. Bis jetzt sind 17 Opfer geborgen worden.

Geräuschsturz. In einem Neubau in Antwerpen stürzte eine Mauer mit einem Gerüst zusammen, auf dem zahlreiche Arbeiter beschäftigt waren. Einer wurde getödtet, mehrere schwer verletzt.



Aus der Umgegend.

• **Walden, 9. März.** In dem Bericht über den Maskenball der Turngesellschaft hat sich eine Namensverwechslung eingeschlichen. Wir theilen daher berichtend mit, daß den 2. Preis bei Anna Dangel als Fräulein, den 3. Preis Selma Hall als Fräulein erhielt.

• **Eltsville, 8. März.** Fastnachtstagen sehen wir am Schluß einer Reihe von vergnügten Tagen, denn hiermit soll dem Prinzen Carneval die letzte Huldigung dargebracht werden. So ist denn auch die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergegangen und der echte rheinische Humor wühlte sich in reichem Maße Geltung zu verschaffen. Wenn auch der Tag im Allgemeinen ziemlich ruhig verlaufen ist, so wurde es am Spätnachmittag und Abend außerordentlich lebhaft. Insbesondere wurde von dem so beliebten „Schnorren“ ausgiebigen Gebrauch gemacht. Der Haupt-Anziehungspunkt bildete jedoch der von dem Gesangsverein „Liedertanz“ veranstaltete Maskenball in der Turnhalle. Hier war der Andrang, wie zu erwarten stand, so groß, daß sich der gesungene, etwa 600 Personen fassende Saal als zu klein erwies. Ein buntes Durcheinander, gepaart mit viel Humor, Wit, Laune, Bosheit und Liebenswürdigkeit sorgten dafür, daß die Veranstaltung bis in den frühen Morgen sich ausdehnte. Von dem „Liedertanz“ sind wie üblich einige namhafte Preise an die schönsten Masken verteilt worden.

(—) **Raunthal, 8. März.** Wie ja eigentlich gar nicht anders zu erwarten war, hat man es sich auch hier in unserem Weinbörchen mit seinem unbefriedigenden Welttrübsinn nicht lassen und tüchtig Fastnacht gefeiert. Der in der Wingerhalle abgehaltene Maskenball erfreute sich eines sehr starken Zuspruchs. Eine große Anzahl zum Theil sehr origineller gekleideter Masken sorgte für die nötige Unterhaltung. Ihren Höhepunkt erreichte die närrische Stimmung durch die allgütige Demonstration über die allein richtige Anwendungsort des allernächsten Radikalmittels, gen. „Schwindelium Brellarium“. Mittelmittel gegen alle Krankheiten und Schädlinge des Weinbörchens, namentlich aber gegen den Hen- und Sauerwurm von Dr. A. Eger und Comp., ausgeführt von 3 Damen und 3 Herren. Namentlich trat hervor der Florawagen mit seinen lieblichen Blumen aller Art. Besonders die Blumenkönigin Flora und die lebenden Blumen mit blondem oder dunklem Haar waren reizend. Es war echte Raunthaler „Verfälschung“ aus dem „Walden“. Sicher waren alle honigig. Auch die Steuerfahndung war recht witzig dargestellt. Gerade solchen Darstellungen bei welchen der Witz sich recht behaupten kann, sollte man in Zukunft mehr Rechnung tragen. Der Humor ist die Hauptsache. Der schlechte Zustand eines Theiles unserer Hauptstraße mit ihrem faustdicken, mehrbrennigen Schlamm wäre ein gutes Objekt gewesen. Wenn mit diesem Zustand nicht bald gründliche Besserung getroffen wird, erhalten wir auch hierin Welttrübsinn.

• **Walden, 8. März.** Der hiesige Männergesangsverein „Lantonia“ feiert im nächsten Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen. In einer gestern stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, zu diesem Feste eine neue Fahne anzuschaffen, weil die alte, 1860 erworbene Fahne, ganz untauglich geworden ist. Eine gewählte Kommission soll die nötigen Schritte dazu thun, Offerten entgegennehmen, Auswahl treffen und einer späteren Generalversammlung Vorschläge machen.

• **Winkel, 8. März.** An den drei Fastnachtstagen ging es hier sehr lustig zu. Am Fastnachtsdienstag veranstaltete die Gesellschaft „Hedlitz“ einen sehr geschmackvollen und interessanten Zug, das sogenannte „Gordon-Bennen-Rennen“, an welchem 11 Fahrzeuge der Staaten Deutschland, Italien, Frankreich, Österreich, England und Amerika, geführt von den Herren Edward Derfrock, Richard Kilian, Johann Schöndorfer, Johann Witz, Josef Hubrath, Herman Hubrath, Joseph Verlebach, Jakob Petri, Johann Alendörfer, Anton Alendörfer und Georg Bremer, sammtlich von hier, theil nahmen. Das Rennen verlief, zumal auch der Verein für Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, in der Mäßigkeit und harmvollsten Weise. Nach beendeten Rennen fand die Preisvertheilung an die Sieger an dem eigens zu diesem Zwecke errichteten Pavillon unter den Linden statt, worauf sich dann nochmals der ganze Zug unter Vorantritt einer tüchtigen Musiktruppe durch sämtliche Straßen von Winkel bewegte. Hervorzuheben ist hierbei, daß die Herstellung der Fahrzeuge von den Mitgliedern selbst beaufsichtigt worden ist und einen recht künstlerischen und schmuckreichen Schmuck zeigten, daß die jungen Leute ferner keine Zeit und Opfer scheuten haben, um wieder einmal in der hiesigen Gemeinde ein richtiges Festspiel mit Leben zu lassen. Die ganzen Veranstaltungen gereichen dem jungen Vereine zur Ehre. — Die Preisvertheilung am Sonntag im Saalbau „Lantonia“ und „Kaiserhof“ waren bis auf den letzten Platz besetzt und von zahlreichen, mitunter großartigen Masken besucht. — Gestern, Fastnachtsdienstag, war das Maskenreiben am stärksten. Die Maskengesellschaft veranstaltete eine Karnevalsfahrt, an welcher ca. 20 Wagen, geschmackvoll und kunstvoll ausgestattet, theil nahmen. Am Abend fand wie alljährlich im Saalbau zum Abgang der so gern besuchte und gemüthliche Maskenball statt. Der Saal war überfüllt.

• **Geisenheim, 8. März.** Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau. Der 11. Jahresbericht des Vereins liegt vor; wir entnehmen wir folgendes: Das verflossene Jahr war in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Als Hauptziel des Vereins wurde die Wahrung und Förderung der kaufmännischen Interessen betrachtet. Ein reiches Arbeitsfeld bot sich dem Verein in der regen Theilnahme an den Bestrebungen der deutschen Privatbankanten zur Herbeiführung einer Pensionsversicherung auf gesetzlicher Grundlage. Ebenso nahm der Verein Stellung zur Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Prinzipal und Angestellten bei Streitigkeiten im Dienstverhältnisse. Die Forderung der Kaufmannsgerichte hat zur Zeit im Bezirk von größter Bedeutung, jedoch wurde seitens des Vereins nicht an dem Angelegenheit, für die Sache zu wirken. Zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Rheingaus wurde

eine rege Thätigkeit entwickelt. Mehrere Eingaben an die Kgl. Eisenbahndirektion Mainz hatten den Erfolg, daß vom 1. Juli 1904 ab einige Personenzüge eingelegt wurden, welche auch in den Wintermonaten beibehalten blieben. Die Eröffnung der Kaiserbrücke in Mainz hatte keine Verbesserung der Verkehrs-Verhältnisse gebracht, sondern eine direkte Schädigung der Rheingauer Geschäftswelt durch Erhöhung der Frachten bewirkt; der Verein wurde deshalb beim Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellend und bat um die Wiedereinführung der alten Tariffätze. Die Vereinsabende, Monatsversammlungen, Diskussionsabende, Vorträge etc. erfreuten sich eines guten Besuches, und dienten der Besprechung und Erörterung geschäftlicher Angelegenheiten, sowie zur Belehrung und Anregung der Mitglieder. Betreffs der elektrischen Bahn durch den Rheingau ist das Projekt, die bis Schierstein konzessionirte und im Bau befindliche elektrische Bahn bis Eltville durchzuführen, auch in diesem Jahre wieder an die Oberfläche gekommen. Auf die Interpellation eines der Mitglieder hat der Verein Veranlassung genommen, sich in einer Eingabe an die Regierung in Wiesbaden zu wenden und an eine frühere Resolution zu erinnern. Er hat Weiteres in dieser Angelegenheit nicht gebürt; wenn aber schließlich wieder Bewegungen in angelegtem Sinne bestanden haben würden, dann sind dieselben durch sein Eingreifen auf jeden Fall inhibirt worden. Der Mitgliederbestand des Vereins betrug am Ende 1903 129 Mitglieder, am Schluß des Vereinsjahres 133. Das Vermögen des Vereins hatte am 31. Dezember 1904 die Höhe von 1.204,36 erreicht. Der Verein verlor durch Tod eines seiner treuesten Mitglieder, Herrn Dr. Neubauer. Dankend erwähnt ferner der Bericht die Unterstützung der Kgl. Lehrschaft für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim bei den einzelnen Vorträgen, und schließt mit den Worten: „Alles in allem wurden unsere Bestrebungen und Thätigkeit nicht allein von unseren Mitgliedern, sondern auch von den Behörden und den Korporationen und der Presse unterstützt, denen wir Allen nochmals herzlich danken, mit der Bitte, auch fernerhin dem Verein ihre Wohlwollen und ihre Sympathien bewahren zu wollen.“

• **Winkel, 7. März.** An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten aus dem Amte geschiedenen Bürgermeisters Jakob zu Winkel wurde in der eigens hierzu anberaumten Gemeindevorstandssitzung am 4. März der Gutsherr Herr Nikolaus Hirschmann einstimmig gewählt. — Die Lehrerin Fräulein Sartorius zu Winkel, welche bereits 28 Jahre im Schuldienste und seit 24 Jahren bei der hiesigen Volksschule thätig war, ist nunmehr in Folge gestiehrer Gesundheitsverhältnisse bei der Kgl. Regierung um ihre Pensionierung eingekommen und wird am 1. April d. J. aus ihrem Dienste scheiden. An Fräulein Sartorius verliert die Gemeinde Winkel eine sehr tüchtige Lehrkraft und überaus praktische Erzieherin der weiblichen Schulkinder. Bei ihr muß man mit Recht sagen, daß ihr stets das Wohl ihrer Schüler am Herzen gelegen.

• **Limburg, 8. März.** Der jugendliche Raubmörder W. Braß aus Badingen im Westerwald, welcher seinen Mitarbeiter Paul Seibel aus Bellingen am 9. Januar d. J. im Walde meuchlings ermordete und beraubte, wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts zu 15 Jahren Gefängnis verurtheilt. In der Urtheilsbegründung hieß es, daß Braß nur deshalb nicht zum Tode verurtheilt wurde, weil dieses nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich sei, da der Mörder bei Begehung der That noch keine 18 Jahre alt war. Mildernde Umstände seien zu verzeichnen, indem sich in der Verhandlung herausstellte, daß Braß bei klarem Verstand gewesen, als er die schreckliche That an seinem Freund, Mitarbeiter und Heimathsgenossen begangen, um in den Besitz von dessen Lohn (20 M.) zu gelangen. Der Mörder weinte bei der Urtheilsverkündung. — Bei dem gefrigen Carnevalszug führte der Fuhrmann Spitzlei vom Pferde und brach einen Arm. — Heute früh wurde der 80 Jahre alte Buchhalter Emil Debus in dem Stur seiner Wohnung, Diebstahls, todt aufgefunden, vermutlich infolge Sturz von der Treppe.



• Wiesbaden, 9. März 1906.

«Die vierzig Ritter».

Der morgige Tag der vierzig Ritter hat in der Geschichte des Christenthums eine gewisse Bedeutung, wie denn auch die Zahl vierzig bei verschiedenen wichtigen religionshistorischen Geschehnissen eine große Rolle spielt. Nicht weniger als 40 Tage dauerte bekanntlich die Sinfahrt, genau 40 Tage wanderten die Juden durch die Wüste, in der sich auch der Heiland 40 Tage aufhielt. — Nach den alten Bauernregeln soll die Witterung, wie sie an den 40 Rittern herrscht, sich auch während der folgenden 40 Tage gestalten. Ueber die 40 Ritter, deren Andenken der morgige Tag gewidmet ist, erzählt uns die Legende, daß es 40, aus den vornehmsten Familien stammenden Offiziere der armenischen Garnison Sebaste gewesen seien, die sich öffentlich zum Christenthum bekannt hätten, obgleich Kaiser Valens im Jahre 320 die Verbreitung der christlichen Lehre in seinem Reich bei Todesstrafe verboten hatte. Umsonst waren die Bemühungen der Angehörigen, sie von ihrem neuen Glauben wieder abzubringen, vergeblich suchte der Richter sie zu bewegen, jenes Bekenntnis zurückzunehmen. Die 40 Edlen blieben standhaft, ob ihnen auch die furchtbaren Folterstrafen angedroht wurden. Darüber erbittert, erkannte der Richter eine Marter, wie sie sich grausamer kaum denken läßt. Da man sich gerade im Winter befand und der See außerhalb der Stadt fest angefroren war, ließ er die 40 Hingänge völlig entkleidet und gefesselt auf das Eis legen, mit dem Versprechen, sie sofort aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien und ihnen warme Bäder und allerlei Ergänzungen verabreichen zu lassen, wenn sie die Lehre Christi wieder abschwören wollten. Die tapferen Anhänger des Heilands aber hörten nicht auf jene Worte, sondern erlitten ohne Murren die Qualen der Kälte. Nur einer ward durch die fürchterliche Marter umgünstigt. Als er aber entsetzt und in ein warmes Bad gebracht worden war, fand er in diesem ein jähes Ende. Der heidnische Wächter aber, der am Rande des Teiches stand, war so ergriffen von dem Heldenthum der übrigen 39 Ritter, daß er seine Kleider zerriß und sich ebenfalls zum Christenthum bekannte. Er ward gleichfalls gefesselt auf das Eis gelegt und wurde am nächsten Morgen mit seinen Leidens- und Glaubensgenossen auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

• **Gedenktag.** Anlässlich des heutigen 17. Todestages Kaiser Wilhelm des Ersten wurde heute Morgen von den städtischen Behörden am Denkmal ein prachtvoller Kranz niedergelegt.

• **Die Mäander der 21. und 25. Division** werden voraussichtlich in der Umgegend von Wiesbaden berart stattfinden, daß das Gelände östlich der Linie Hofheim-Limburg der einen, westlich dieser Linie der anderen Division zur Verfügung steht. Im Süden wird voraussichtlich die Main-Rhein-Linie, im Norden die Bahn die äußerste Grenze sein.

• **Nachschreibendienst.** Wir haben i. H. berichtet, daß auf Anregung des nördlichen Bezirksvereins, seitens sämtlicher hiesigen Bezirksvereine und des Haus- und Grundbesitzervereins, hier, eine Eingabe an die Kaiserliche Ober-Postdirektion zu Frankfurt am Main erfolgt sei, in welcher um die Einführung des ständigen Nachschreibens für das hiesige Telephonamt gebeten war. Diese für alle Interessenten Wiesbadens äußerst wichtige Angelegenheit ist nunmehr in erfreulicher Weise erledigt. Die Kaiserliche Ober-Postdirektion theilte unter dem 1. März d. J. dem nördlichen Bezirksverein zur Weitergabe an die übrigen beteiligten Vereine mit, daß die Ober-Postdirektion nunmehr höheren Ortes beantragt hat, daß nach Verlegung des Fernsprechnetzamtes in das neue Dienstgebäude (voraussichtlich Juli oder August d. J.) in Wiesbaden unbeschränkter Nachschreibendienst abgehalten werde, ohne von den Interessenten die Gewährleistung einer Mindesteinnahme aus dem Nachschreibes zu fordern.

• **Das Handelsregister** wurde eingetragen: Firma J. Roedel zu München mit Zweigniederlassung in Wiesbaden. Der Fabrikant Hans Roedel in München ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 28. Dezember 1904 begonnen. Zur Vertretung der Firma ist nur der Gesellschafter Heinrich Roedel ermächtigt. — Berliner Bank Commandite L. A. D. u. Co. in Wiesbaden. Die Gesamtprokura des Georg Vachner und des Oscar Schulz in Wiesbaden ist erloschen. Dem Kaufmann Adolf Schulz in Wiesbaden ist Einzelprokura erteilt worden.

• **Vom Schwurgericht.** Von Seiten der Strafkammer wurde gestern ein weiterer Fall zur Verhandlung vor das Schwurgericht verwiesen, indem die Strafkammer sich für unzuständig erklärte. Es handelt sich dabei um den Schuhmacher Ferdinand Gerber von Klingenberg, welcher ursprünglich Sittlichkeitsverbrechen aus § 176 3 Str. G. B. (versuchte Nötigung und thätliche Beleidigung eines Mädchens) Strafbaten, deren der Mann sich in der Zeit vom 2. bis 5. August v. J. in oder bei Langensalbach schuldig gemacht haben soll, zur Last gelegt wurden. Vor der Strafkammer ergab sich, daß es sich nicht um eine Nötigung, sondern um eine versuchte Nötigung handelte. Der Gerichtshof sprach deshalb seine Unzuständigkeit aus.

• **Die erledigte Schulkasse.** Gleich dem Wunsch, die Landeshauptkasse mit einem Kassierer zu besetzen, schlägt auch die evangelische Kirche in Nassau vor, die Stelle eines Schulkassiers mit einem nassauischen Schulmann zu besetzen, der die Schulverhältnisse des Bezirks kennt und mit der Simultanschule vertraut ist. Für diesen Posten werden zwei evangelische Bewerber, die im Nebenamt Kreisschulinspektoren sind, nämlich die Herren Wöhler in Niddermosen und Seibert in Ransbach genannt die als Lehrkräfte, nicht nur befähigt, sondern auch mit den Lehrverhältnissen und der nassauischen Simultanschule wohl vertraut sein sollen.

• **Zur Warnung!** In Deutschland haben im vergangenen Jahre 200 Menschen beim Nachgießen von Spiritus und Petroleum aus gewöhnlichen Kannen oder Flaschen ihr Leben nach furchtbaren Leiden eingebüßt. Diese Thatsache bedeutet für die Hausfrauen und Dienstmädchen eine ernste Mahnung zur Vorsicht.

• **Jubiläum.** Der einzige noch ununterbrochen im städt. Dienst stehende Nachtwächter Herr Karl Gebhardt feiert am 10. März d. J. sein 25jähriges Jubiläum als solcher. Herr G., welcher jetzt 65 Jahre alt ist, trat 1880 in den Dienst als städt. Nachtwächter und versieht seit 1888 die Nachtwache im städtischen Fuchshaus. Wir wünschen dem Jubilar, daß er noch viele Jahre sein Amt wie bisher stets tüchtig versehen möge.

• **Die konservative Vereinigung** für den Regierungsbereich Wiesbaden hält ihr 25. ordentliche Generalversammlung am nächsten Sonntag, 12. März um 4 Uhr Nachmittags im Restaurant „Friedrichshof“ Auf der Tagesordnung steht, wie uns geschrieben wird, außer dem Jahres- und Kassensbericht, die Besprechung einiger zur Zeit brennenden Fragen, wie Schweinefleisch und Fleischschau in Nassau, Abänderung des Wahlverfahrens der Landwirthschaftskammer und ein von der hiesigen Landwirthschaftskammer vorgeschlagener Abänderungsentwurf zur Gewerbeordnung. Die Referate hierüber liegen in bewährten Händen. Der Meinungsaustausch über diese für Landwirthe und Handwerker wichtigen Punkte dürfte sich recht interessant gestalten und Gefinnungsgegnossen zur zahlreichen Theilnahme anregen.

• **Vaterländischer Frauenverein.** In der diesjährigen Mitgliederversammlung des Bezirksverbandes der Vaterländischen Frauenvereine, welche Mittwoch, 15. März, 8½ Uhr Nachmittags in dem großen Sitzungssaal des Regierungsgebäudes stattfand, wird der Spezialrat für Kinderarbeiten Herr Dr. Augenbühl aus Wiesbaden einen Vortrag halten über die Beteiligung der Vaterländischen Frauenvereine an der Herabminderung der Säuglingssterblichkeit und der Schädigungen der Kinder im ersten Lebensjahre. Die zunehmende Sterblichkeit der Säuglinge in Deutschland ist eine bedauernde Erscheinung. Der Umberung dieses Nothstandes wendet sich die Fürsorge der Staatsbehörden zu, wie auch der Vaterländische Frauenverein diese hohe Aufgabe in seine Thätigkeit aufgenommen hat.

• **Zum 60jährigen Bestehen der deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde** in Wiesbaden findet am Sonntag, den 12. d. M., in dem Kaiserhof, Dohmeierstraße 15 eine Festfeier statt, welche pünktlich um 4 Uhr beginnt. Die Festrede hält der Prediger der Gemeinde Herr Georg Keller von hier. Außerdem haben ihre gefällige Mitwirkung für künstlerische Vorträge zugesagt: Fräulein Elisabeth Wostkowski (Klavier), Fräulein Mathilde Seif (Kellernation) und der preisgekrönte Männergesangsverein „Gemüthlichkeit-Sonnenberg“ unter Leitung seines Dirigenten, Herrn H. Stiller. Am Abend findet gemüthliches Zusammensein statt. Der Eintritt ist frei. Die Mittelung, daß die Festveranstaltung in der Turnhalle an der Hellmündstraße stattfinden würde, beruht auf einem Irrthum.

• **Die Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde** hält ihres diesjährigen ordentlichen Generalversammlung am Freitag, 10. März, Abends 8½ Uhr im Saalbau des Rathhauses ab. Im Anschluß an den Vereinsbericht wird Prof. Dr. Kühn über „die Schiedsgerichte und der Weltfrieden“ sprechen. Gerade jetzt, angesichts der furchtbaren Gräuelt thaten des im Osten tobenden Krieges, seiner zerstörenden Wirkungen auf den Wohlstand der beteiligten Völker, erscheint die Erörterung der Frage nach dem Weltfrieden interessant, die nach Errichtung des Hager Schiedsgerichtshofs auch in den Augen derjenigen dem Reich der Utopie entrückt ist, welche nur durch Thatfachen sich in ihrem Urtheil bestimmen lassen. Der Eintritt ist für jedermann frei.

* **Colluskonzert im Kurhaus.** Den Solisten des am Samstag dieser Woche im Kurhaus stattfindenden 10. Colluskonzertes, Ottore Gandolfi, welcher am 1. November 1902 in der Singakademie in Berlin auftrat, nannte die Allgemeine Musikzeitung in Berlin „einen Meisterfänger von Gottes Gnaden“, der Reichsanzeiger schrieb: „Die gewaltigen, vortrefflich geschnittenen Stimmritze des Sängers, sein musikalisches Verständnis und sein ausgezeichneter Vortrag stellen ihn in die Reihe unserer ersten Größen, wir wurden hingerissen von der Macht des Gesanges“; der Börsen-Courier: „Herr Gandolfi ist, um es kurz heraus zu sagen, ein Vah von einer elementaren Gewalt und Größe des Tons. Seine vollendete Gesangsmethode ist eben so groß, wie seine ganze sonstige künstlerische Begabung. Er kann eben alles.“ Die Vossische Zeitung bemerkte: „Das Publikum ließ sich verschiedene Stücke zweimal vorführen. Ein guter Vah ist heute fast so selten wie ein guter Tenor. Den Namen des Sängers wird man sich merken lassen.“ So und ähnlich alle Berliner Kritiken.

* **Reichstheater.** Sonntag Nachmittag wird zu halben Preisen „Der Kilometerfresser“ von Curt Kraag gegeben. Sonntag Abend wird Carl Schönberr's Drama „Sonnenblut“ wiederholt. Da bei den bisherigen Aufführungen von „Herzogin Crève“ große Längen des Stückes sich ergeben haben, hat Herr Dr. Rauch mit Genehmigung des Verfassers dasselbe einer Umarbeitung in 3 Akten unterzogen. Der Schwanke geht in dieser neuen Fassung nächsten Montag zum ersten Male in Szene.

* **Colluskonzert im Kurhaus.** Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß das 10. Kurhaus-Colluskonzert diesmal nicht an dem gewohnten Freitage, sondern übermorgen am Samstag stattfindet, da der Bassist Gandolfi nur diesen Tag zur Verfügung hatte.

* **Die Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde** hält heute Abend 8½ Uhr im Ballsaal des Rathhauses ihre Generalversammlung ab. Prof. Dr. Kühn wird über „Die Schiedsgerichts- und der Weltfrieden“ sprechen. Der Eintritt ist für jeden frei.

* **Vienenzüchterverein für Wiesbaden und Umgegend.** Die Monatsversammlung findet nächsten Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3½ Uhr in der Mainzer Bierhalle, Mainzerstraße hier statt. Tagesordnung ist bekannt. Gäste sind willkommen.

* **Der Maskenball des „Wiesbadener Militärvereins“**, der am letzten Sonntag stattfand, verlief, wie nicht anders zu erwarten war, in glanzvoller Weise. Sämtliche Räume der Ballhalla waren dicht besetzt. Das ganze Maskenfest gliederte sich in förmlichen Karnevalstrüben, ein Zeugnis von der Beliebtheit des Vereins. Von den vielen eleganten und originellen Masken erhielten folgende die Preise: 1. Damenpreis „Deutschland-Amerika“, Fräulein Frischke, 2. Damenpreis „Trübsal“, Fräulein Datz, 3. Damenpreis „Nacht“, Fräulein Brühl, 4. Damenpreis „Regimentsküchen“, Herr Albrecht, 1. Herrenpreis „Alter Germane“, Herr Appel, 2. Herrenpreis „Kleidender Landwirt“, Herr Bodenheimer, 3. Herrenpreis „Kreuzfahrer-Mitter“, Herr Schmauß. Die Veranstaltung ist daher wie alle Jahre, als recht gelungen zu bezeichnen und zur Befriedigung aller Teilnehmer ausgefallen.

* **Die Wiesbadener Bach- und Schließgesellschaft** sendet uns ihre Monatsberichte vom Januar und Februar zu. Daraus läßt sich ergeben, inwieweit sich der Nutzen der betr. Gesellschaft ihren Abonnenten gegenüber herausstellt und wie das Vertrauen zu diesem gut bewährten und sich guten Rufes erfreuenden Institut immer mehr Bahn findet. In diesen zwei Monaten wurden nicht weniger als 9876 Hausbüren, Thore und Läden usw. des Nachts offen gefunden, geschlossen oder die Besitzer davon in Kenntnis gesetzt. In mehreren Fällen wurden die Täter beim Versuch von Vergehen, wie z. B. Diebstahl, Sachbeschädigung usw. durch das Eingreifen der Wächter ergriffen und verurteilt. Obdachlose wurden sehr viele aus Gärten, Neubauten und sonstigen Verstecken vertrieben. Lichter wurden des Nachts in Kellern, Hausfluren, Dienstbotenzimmern in 86 Fällen brennend vorgefunden und auf Veranlassung des Wächters gelöscht. Laufende Wasserkränen wurden abgestellt und in einigen Fällen das Plagen der Wasserleitungsröhren rechtzeitig gemeldet. Auch zu Hilfeleistungen bei Krankheitsfällen wurden die Wächter herangezogen. Nächtlchen Passanten wie Aerzten, Despechenrägern konnte der Zutritt in die der Gesellschaft anvertrauten Häuser gewährt werden. Nächtlches Ausgehen des Dienstpersonals konnte in 61 Fällen den betr. Herrschaften gemeldet werden. Während längeren Verzeihen hatten auch in diesen Monaten Herrschaften ihre vollständige Wohnung der Gesellschaft zur täglichen Revision und nächtlcher Bewachung übergeben, ein Beweis, daß die Gesellschaft seitens ihrer langjährigen Abonnenten größtes Vertrauen gewonnen hat.

* **Die Tanzsäle** des Herrn Max Kaplan veranstalten am Sonntag, den 12. März in der Mäminerturhalle, Blatterstraße 16, von Nachmittags 4—12 Uhr ein Tanzkränzchen, wozu Freunde und Gönner eingeladen sind.

* **Der Klub „Aheingold“** veranstaltet am kommenden Sonntag, den 12. März, er im Saale der Reuen Turnhalle zu Wiesbaden eine humoristische Unterhaltung mit Tanz.

* **Salvatorfest** findet heute Donnerstag wieder im Friedrichshof statt und zwar unter Beteiligung der Tiroler Sänger- und Schupfentlergesellschaft „Dreiecker“.

* **Patentverleihung.** Herrn Schuhmachermeister Wilhelm Kölsch zu Wiesbaden, Schwalbacherstraße 37, wurde von dem Kaiserlichen Patentamt unter Nr. 245087 ein dreifacher Absatz-Eberle aus Leder mit oder ohne Metallstiften patentamtlich geschützt. Der Absatz bewirkt ein geräuschloses, weiches Gehen, ist bedeutend haltbarer wie ein fester Absatz-Eberle und verhindert schiefe Abfälle, sowie leichtes Ausgleichen.

* **Auszeichnung.** Bei dem kürzlich in Berlin stattgefundenen deutschen Schinken-Wettbewerb erhielt Herr Metzgermeister Conrad Heiter von hier die große goldene Medaille für hervorragende Leistung in mildgesalzenen Schinken.

* **Schlagerrei.** Heute Morgen kam es zwischen einigen Arbeitern zu einem Wortwechsel, der in eine heftige Schlagerrei ausartete. Einer erhielt dabei einen so wichtigen Schlag ins Gesicht, daß das Blut am Kopf herunterlief. Ein Schuhmann machte dem Streit ein Ende und stellte die Personalien der Kampfhähne fest. Der Schaulplatz des Duells, die Mauritiusstraße, war von einer großen Menge Zuschauer belebt.

* **Diebstahl.** Am 6. März, Abends etwa 8½ Uhr entwendete ein unbekannter Mann ein auf einer Bank an der Ecke Frankfurterstraße und Bierhäuserstraße niedergelegtes Bündel Bälle, enthaltend 7 Bettlaken, 3 Kopfkissenbezüge gezeichnet G. G. und eine Parisische Damenwäsche, theils G. G., theils M. A. gezeichnet. Die betreffende Wäsche hatte ihren 10jährigen Jungen zur Aufsicht bei dem Wäschebündel gestellt, doch dieser muß einen Augenblick wohl nicht genügend aufgepaßt haben, wodurch es dem Diebe gelang, sich mit der gestohlenen Wäsche wahrscheinlich die Bierhäuserstraße hinauf zu entfernen. — In der Nacht vom 4. zum 5. März wurde auf dem Hofe des Hauses Dohmeierstraße Nr. 26 von einem Diebe eine sechs Meter lange und vier Meter breite graue wasserdicke Segeltuchdecke mit der Aufschrift Fritz Kuh, Wiesbaden, Dohmeierstraße 26, Dampfschneiderei und Parkettbodenfabrik entwendet.

* **Taschendiebstahl.** Einem Gastnachtsbesucher, der gestern Morgen von Mainz nach hier zurückkehrte, wurde im Eisenbahnzuge während der Fahrt im schlaftrunkenen Zustande von einem Mitreisenden das Portemonnaie gestohlen. Aber der Taschendieb wird nicht wenig überrascht gewesen sein, als er in der Geldbörse nur einige Pfennige vorfand.

* **Die Sanitätswache** wurde heute Morgen nach der Schulgasse gerufen, wo ein Mann mit einer schweren Kopfverletzung lag. Der Name desselben konnte nicht festgestellt werden, da der Verletzte betäubungslos war; die Sanitätswache verbrachte den Mann nach dem Krankenhaus.

* **Die Passantenliste Nr. 10 für Militäranwärter** ist erschienen und kann in der Expedition des „Wiesbadener General-Anzeigers“ von Interessenten unentgeltlich eingesehen werden.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. d. Lahn.
Voranschlägliche Witterung
Freitag, den 10. März 1905.
Windig, vorwiegend trübe, noch etwas milder, vielfach Regenschläge.
Genauer durch die Weilburger Wetterarten (monatl. 80 Pg.)
welche an der Expedition des „Wiesbadener General-Anzeigers“, Mauritiusstraße 8, täglich angehängt werden.



GERICHTSSAAL

Schwurgerichts-Sitzung vom 8. März Straßenraub, Körperverletzung und Diebstahl.

In Gemäßheit des Spruches der Geschworenen, welche drei der Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig sprachen, (bezüglich des Schmitt unter Zuhilfenahme von milderen Umständen) wurde verurteilt: Eduard zu 4, Friedr. Krämer zu 3 Monaten und Schmitt zu 1 Jahr 1 Monat und 1 Woche Gefängnis. August Krämer wurde freigesprochen. Bei den Verurtheilten kommt die Untersuchungshaft voll zur Anrechnung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 9. März.

Der Fall Löw.

Die heutige Verhandlung hat ein außerordentlich zahlreiches Publikum angezogen. Der Schlosser Karl Löw von hier wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt, in der er sich seit dem 17. Dezember v. J., dem Tage seiner Verhaftung in Basel, befindet. Er giebt an, am 2. März 1877 hier geboren, militärfrei, noch unbefristet, verheiratet und Vater eines Kindes zu sein. — Die Anklage wirft ihm vor, daß er im Dezember v. J. als Schuldner, über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet worden ist, seine Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensstücke, nämlich ein Automobil sowie einen Baarbetrag von 14 000 M bei Seite geschafft zu haben. Löw betrieb seit dem Oktober 1902 am Platze ein Schlosserei- und Installationsgeschäft, anfänglich mit einem, zuletzt mit 17 bis 18 Arbeiter. Die Mittel zum Geschäftsbetrieb hatte ihm seine kurz vorher erfolgte Verheiratung verschafft. Er übernahm von seinem Schwiegervater ein Haus in der Frankfurterstraße, auf welches er eine Hypothek von 10 000 M errichtete, außerdem borgte er sich 2000 M und betrieb mit diesem Geld vorab sein Geschäft. Nebenbei errichtete Löw verschiedene Neubauten, zunächst einen an der Gneisenaustraße zum Zwecke der Verlegung seiner Werkstätte dorthin, weil die zuletzt von ihm benutzten Lokalitäten an der Dranienstraße nicht mehr für ihn ausreichten, dann je einen an der Rautenthaler- und Dohmeierstraße. Zunächst verkaufte er Ende November v. J. das Haus an der Rautenthalerstraße für 86 000 M bei 6000 M Anzahlung an einen Bädermeister. Als Kaufmann war Löw nicht in das Handelsregister eingetragen, und die für Kaufleute vom Handelsregister vorgeordneten Bilanzen hatte er nicht gezogen. Zur Gewerbesteuer war er in der Klasse 4, d. h. mit einem Einkommen von 1500—4000 M und einem entsprechenden Betriebskapital herangezogen. Um das Jahr 1904 gerieth Löw in Zahlungsschwierigkeiten. Er hatte sein Haus an der Dranienstraße für 115 000 M verkauft. (Bei der Verbriefung war aus Gründen, die nicht näher festgestellt wurden, der Kaufpreis mit 120 000 M angegeben worden.) Ein Restkaufschilling von 34 920, welcher ihm aus diesem Verkaufe verblieben war, sollte zunächst dazu dienen, ihm die Mittel zur Bestreitung dringender Zahlungen zu verschaffen. Ein Inzerat, welches er zu diesem Behufe erließ, brachte ihn mit einem Rentner Doret in Verbindung. Zunächst erhielt er von diesem gegen Cession von 10 000 M und Uebernahme der Verpflichtung zur Zahlung von 5 Prozent Zinsen 9000, später gegen Ausstellung eines Schuldscheines über 13 000 M Uebernahme derselben Zinsverpflichtung 11 300. Das Geld verwandte er zu geschäftlichen Zwecken. Etwa ein Viertel Jahr später wandte er sich zum dritten Male an Doret und erhielt von ihm unter ähnlichen Bedingungen wie bei den ersten Geschäften zunächst einen größeren Betrag auf Wechsel. Bei einer Abrechnung ergab sich eine Schuld von 8300. Doret und Löw wurden sich dahin einig, daß der Restkaufschilling von 34 920 auf das Haus in der Dranienstraße freigegeben und für die gesamten Schuldbeträge in Höhe von etwa 31 000 eine Hypothek von 35 000 auf das an sich schon erheblich mit Hypotheken belastete Haus an der Dohmeierstraße errichtet wurde. Doret konnte zu dem heutigen Verhandlungstermin nicht als Zeuge vorgeladen werden, da er sich (wie i. Z. gemeldet) aus unbekannter Veranlassung in Mainz auf dem Friedhofe erschossen hat. Der durch die Errichtung der Hypothek freigegebene Restkaufschilling wurde zum Verkaufe ausgeschreiben und ging gegen eine Antweigung an den Vorhauverein in Höhe von 23 500 in den Besitz eines Kaufmanns Heinrich über. Zu 4 Beträgen wurde diese Summe erhoben. Dem Angeklagten wurde, als er sich am 11. Dezember v. J. zur Flucht gewandt hatte, nachgefragt, daß er so viele Gelder wie möglich erhoben und mit sich genommen habe. Dem ist nach der angestellten Ermittlung nicht so. Zum Verräther wurde bei der Flucht des Löw sein Automobil, welches er für 12 000 M gekauft und, nachdem ein altes Automobil für 5000 M in Zahlung genommen worden war, um die kritische Zeit vollständig bezahlt hatte. Dieses Automobil, sowie ein Geldbetrag von 1400 soll er den Gläubigern entzogen haben; das ist alles, was von der Anklage übrig geblieben ist. — Im letzten Spätherbst hatte sich bei Löw die Ueberzeugung immer mehr befestigt, daß es ihm unmöglich sein werde, seinen Verbindungen weiter nachkommen zu können, und er beschloß, sich den seiner wartenden Unannehmlichkeiten durch die Flucht zu entziehen. Er giebt an, den Grund zu seinem Ruin habe eigentlich die Mauer aus Sperrung abgegeben, welche die Fertigstellung eines Hauses verzögert und ihm erhebliche Kosten verursacht habe. Vor seiner Abreise hatte er die von seiner Frau mit in die Ehe gebrachten Möbel, welche einen Versicherungswert von 10 000 M repräsentierten, für 10 000 M einem hiesigen Möbelhändler verkauft. Das Geld sollte ihm nachgeschickt werden. Das geschah jedoch nicht, sondern das Geld wurde dem Konkursverwalter überantworte. Bevor Löw Wiesbaden verließ, hatte er sein Automobil per Kahn nach Basel abrichten lassen. Dieses Automobil wurde bekanntlich an ihm infolge zum Verräther, als durch dasselbe seine Adresse ermittelt wurde. Reineswegs — verachtet Löw — sei es seine Absicht gewesen, die Gläubiger zu benachteiligen. Er habe nur den Kopf verloren und keine Möglichkeit mehr gesehen, den an seine Kasse zu stellenden Anforderungen weiter zu genügen, während er bestimmt der Meinung gewesen sei, daß aus seinen Mitteln die Gläubiger volle Befriedigung finden würden. — In der That werden nach einer Aussage des Konkursverwalters etwa zwei Drittel der Forderungen keine Befriedigung aus der Masse finden. — Eine Löw sich verabschiedete hat er — und das wird besonders von der Anklage gegen ihn ins Treffen geführt — sein gezeichnetes Möbelstück, wie bereits geschildert, verkauft. Inzwischen hat die Ehefrau Löw, welche die Sachen mit in die Ehe gebracht haben will, bei der Konkursmasse Ansprüche auf dieselben geltend gemacht. — Das Haus in der Gneisenaustraße verkaufte Löw bei 176 000 M Geldgerichts- und 113 000 M Brandversicherungssatz an einen Zeichner Fischbach für 180 000 M, während in der Verbriefung die Kaufsumme mit 195 000 angegeben war. Er sollte 5000 M Anzahlung leisten. Dazu jedoch war er nicht im Stande. Dieser Kauf ging zurück, und das Automobil ging dann für 150 000 M in den Besitz des Kaufmanns Louis Jäger über. Dieser übernahm 140 000 M Hypothek. Von den restierenden 10 000 M wurden 3000 M gekürzt für noch zu machende Bauarbeiten, 900 M für Vermittlungsprovision des betheiligten Immobilienagenten, und Löw erhielt 6100 M baar in die Hände. Bei dem Verkauf an Jäger wurde ein Verkaufspreis von 192 000 M verbrieft. Es wurde also, abzüglich von den anderen Unkosten allem 400 M mehr in Umschlag entrichtet, als sie tatsächlich hätte entrichtet werden müssen. — Zum Beweis, daß nicht Löw, wie es i. Z. hieß, alle Kapitalien, die er nur fassen konnte, an sich gezogen und an die 40 000 M mit sich genommen habe, wird auf die Einnahmen und Ausgaben recurriert, welche der Mann in den beiden letzten Monaten seines Hierseins hatte. Im November vereinbarte er 15 000 M und verausgabte etwa 14 000 M, im Dezember bis zum 14., dem Tage seiner Abreise, bezifferte sich seine Einnahme auf etwa 36 000 M, seine Ausgaben ziemlich auf dieselbe Summe, und es blieb höchstens ein Betrag von 2000—3000 M in der Kasse. Löw behauptet, an Baargeld nur 1400 M mitgenommen zu haben und auf diesem Standpunkt steht auch die Anklage. Das Automobil giebt er an, nur um deswillen mitgenommen zu haben, weil er sich nicht selbst dieselben eine neue Existenz habe gründen wollen. — Die 14 Zeugen, welche in der Sache vernommen wurden, wußten nichts besonders Neues auszusagen. Die Ehefrau des Angeklagten machte von ihrem Rechte der Zeugnishaftung Gebrauch und wurde vor der Zeit entlassen, da sie leidend sei. — Die Geschworenen verneinten die einzige Schuldfrage nach betrügerischem Bankrott und der Anklage wurde freigesprochen unter Aufhebung des wider ihn ergangenen Haftbefehls.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

* **„Der Vater“** ist das Drama, das zusammen mit „Zerlein Julie“ Strindbergs internationalen Dramatikeranfang begründet hat. Strindbergs „Vater“, der heute bei den Bühnen moderner Richtung wohl als das wirkungsvollste Drama des kontinentalen Naturalismus gilt, war zugleich das Werk, das dem nordischen Dichter den Ruf eines verweifelten Weiberhassers eingebracht hat. Der uns vorliegende Druck (Verlag von Hermann Seemann Nachf., Berlin und Leipzig, Preis 1.11) ist die einzige rechtmäßige, von August Strindberg selbst besorgte Ausgabe. Paul Haase, der bekannte Berliner Illustrator, hat dafür ein flottes Umschlagbild gezeichnet, während Strindbergs laienmaler Landmann Edward Munch ein prachtvolles Prospektbild gezeichnet hat.

* **Preisgekrönte Antworten.** Ein unternehmender Zeitungs herausgeber im Osten der Vereinigten Staaten schrieb, wie das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle“ berichtet, unlängst einen Preis von 50 Dollars aus für die richtige und beste Antwort auf die Frage: „Was war die wichtigste Handlung Ihres Lebens?“ — Es liefen Hunderte von Antworten von den Abonnenten ein, von denen jeder irgend eine Geldentlohnung erwartete. Die kürzeste Antwort, welche auch den Preis erhielt, lautete: „Dah ich zur Welt kam.“ — Hierauf setzte das Blatt noch einmal einen Preis von 50 Dollars aus und zwar für die beste Antwort auf die Frage: „Was ist die wichtigste Handlung Ihres Lebens?“ — Und wieder liefen eine große Menge von Antworten ein, meist lange Episteln, die sich vorzüglich zum Ausdruck in Wählblättern eigneten. Den Preis erhielt wieder der Einsender der kürzesten Antwort, welche lautete: „Das Absterben.“ — Das „Buch für Alle“ (Union, Deutsche Verlags-Gesellschaft Stuttgart) ist ein sehr gern gelesenes Familien-Journal.

Briefkasten.

Uniform. Lesen Sie, bitte, im Bürgerlichen Gesetzbuch die Paragraphen 631 ff. nach. Beim Verbräutigten kann der Braut wegen gewährpflichtiger Mängel zwar den Anspruch auf Beseitigung des Mangels erheben (§ 633 Absatz 2), er kann auch wandeln oder mindern (Paragraph 634) oder, wenn der Mangel des Werks auf einem Umstande beruht, den der Unternehmer zu vertreten hat, Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen (Paragraph 635). Es muß ihm aber grundsätzlich das Recht abgesprochen werden, unter Zurückweisung des hergestellten mangelhaften Werkes die Herstellung eines neuen mangelfreien Werkes zu verlangen.



Letzte Telegramme

Der Kaiser.

Wilhelmshaven, 9. März. Der Kaiser fuhr gestern nach Beendigung des Frühstücks im Offizierskasino um 3½ Uhr zum Hafen und begab sich an Bord des Linienschiffes Kaiser Wilhelm II.

Wien, 9. März. Wie die Neue Freie Presse erfährt, soll die Absicht bestehen, gelegentlich der Mittelmeerreise des deutschen Kaisers eine Zusammenkunft mit dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zu veranstalten. Die Begegnung würde entweder auf hoher See oder auf einer Insel der Balearen erfolgen.

Der Mörder des Großfürsten Sergius.

Petersburg, 9. März. Wie es heißt, gehört der Mörder des Großfürsten Sergius einer großfürstlichen Familie an, welche mit den Obolenskis verschwägert ist. Dies würde den Besuch der Großfürstin-Witwe bei dem Mörder im Gefängnis erklärlich machen.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 9. März. Das strategische Komitee wird zusammengetreten, wenn Kuropatkin in der gegenwärtigen Schlacht besiegt werden würde. Das Komitee würde alsdann die Entsendung einer neuen Armee in Stärke von 400.000 Mann beraten. Sollte die Entsendung beschloffen werden, so würde eine Spezialkommission von Generalen unter dem Titel Militärarath gebildet werden. Die Hälfte der Mitglieder dieser Kommission würde in Petersburg verbleiben, während die andere Hälfte nach Ostasien zur Unterstützung des Generalstabes entsendet werden würde. Sollte Kuropatkin siegreich aus der jetzigen Schlacht hervorgehen, so würde die Bildung dieser Kommission unterbleiben.

Petersburg, 9. März. Die letzten Telegramme aus Chabin, deren Veröffentlichung von der Zensur nicht gestattet wird, berichten, daß der russische Rückzug seit gestern begonnen hat. Der siegreiche Flügel der Armee des Generals Rinjewitsch habe sich zum größten Theil in die Berge zurückgezogen. Kuropatkin sei umzingelt und mußte seinen Rückzug nach Tieling über Futschan vornehmen. Die japanischen Batterien, welche nördlich und südwestlich von Mukden aufgestellt sind, beschossen die Russen auf ihrem Rückzuge.

London, 9. März. Die japanische Gesandtschaft erhielt folgende Depesche: Die japanischen Truppen, welche bei Mukden mit starken feindlichen Streitkräften zusammenstießen, haben diese aus allen ihren Positionen geworfen und verfolgen den Feind nach Norden in der Richtung von Singling. Weiter befehlten sie Gungobenpau auf dem rechten Gungohsuei.

Petersburg, 9. März. 10.000 Reservisten, die sich an den letzten Unruhen betheiligten, sind nach dem Kriegsschauplatz gegangen.

Mukden geräumt. — Kuropatkin auf dem Rückzug.

Petersburg, 9. März. Seit gestern laufen die pessimistischsten Gerüchte in der Stadt um. Dieselben scheinen durch die vorliegenden Telegramme vom Kriegsschauplatz theilweise gerechtfertigt zu sein. Aus den verschiedenen Verwaltungen zugegangenen Depeschen geht hervor, daß die Japaner zwei Batterien schwere Belagerungsgeschütze, davon eine 7 Werst nördlich von Mukden, die andere in gleicher Entfernung südwestlich aufgestellt, die Beschießung der Stadt begonnen haben. Hierdurch wurde die Räumung aller Proviant-Magazine notwendig und die Russen gezwungen über Futschan den Rück-

zug anzutreten. Demselben Telegramm zufolge hat Kuropatkin sein Hauptquartier 9 Werst nördlich von Mukden aufgeschlagen. Es heißt, der Jar habe ein Telegramm Kuropatkins erhalten, worin der General mittheilt, daß er unter dem Druck überwältigender feindlicher Streitkräfte gezwungen worden sei, die letzten Stellungen aufzugeben und sich nach Norden zurückzuziehen.

Petersburg, 9. März. Die letzten Telegramme aus Mukden besagen, daß die Japaner große Streitkräfte nordwestlich von der Stadt zusammengezogen haben und daß Kuropatkin den Rückzug antreten mußte, während er gleichzeitig gegen Olus Armee zu kämpfen gezwungen war. Die Schlacht wird von beiden Seiten mit größter Heftigkeit fortgeführt.

Paris, 9. März. Das „Echo de Paris“ erhält aus Petersburg folgende Depesche vom 9. März, 2 Uhr 15 Minuten morgens: Die eben eingetroffenen Depeschen vom Kriegsschauplatz berichten, daß General Kuropatkin gezwungen worden ist, seine Linie im Centrum und am rechten Flügel anzugeben, daß er Mukden räume und sich nach Tieling zurückzieht. Ein Theil der Armee wird über Futschan reitieren. Man hält die Situation Kuropatkins für außerordentlich kritisch, da die Japaner die Eisenbahnlinie im Norden von Mukden abschneiden und so den Rückzug fast unmöglich machen können. Man hofft indessen, daß die Gemüthung der Japaner sie an einer Verfolgung hindern werde.

Tokio, 9. März. (Reuter.) Die Japaner schnitten die Eisenbahn-Verbindung nördlich von Mukden ab.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Turner und Spieler.

Der aufmerksame Zeitungsleser dürfte in den letzten Wochen eine Beobachtung machen, welche es verdient, besonders um der Sache willen, über welche diskutiert wurde, etwas näher beleuchtet zu werden. Ein hiesiges Blatt öffnete vor einiger Zeit seine Rubrik für Einfindungen einem „Turner und Spieler“ zu. Magan über den Turnbetrieb in der Anabenabtheilung der „Turngesellschaft“, deren Berechtigung ich übrigens nach den von mir selbst gemachten Beobachtungen leider bestritten muß. Nach dem dritten Eingangs wird seitens der Redaktion die Debatte geschlossen und damit der Angegriffene insofern ungerecht behandelt, als ihm die Gelegenheit zu einer evtl. Wdherr an dieser Stelle genommen ist. Nach einigen Tagen jedoch findet man dennoch eine weitere diesbezügliche Einfindung, aber nicht, wie das zu erwarten gewesen wäre, eine in ernstem Tone gehaltene sachliche Widerlegung der schweren Vorwürfe, sondern höchst erregte Auslassungen eines angeblich „ehrlichen“ Turnersmannes. Damit man während des Lesens nicht etwa in Versuchung kommt, seine Ehrlichkeit zu bezweifeln, — die Ausführungen berechtigten dazu, — heisst er sich, schon in den ersten Worten sich selbst jenes Attribut beizulegen. Wie es aber um diese Ehrlichkeit bestellt ist, dafür spricht einige Proben! — Durch die maßlose Empörung des Turnersmannes istupig gemacht, verglich ich prüfend seine biternen Klagen mit den Einfindungen des „Turner und Spieler“ und gelangte zu nachstehendem Resultat: 1) Dem „Turner und Spieler“ ist es sicherlich Ernst mit seiner Absicht, der lieben Turnfrage zu dienen. 2) Seinen Ansichten kann jeder denkende Mensch zustimmen; ich bin sogar fest überzeugt, wer seinem offenbar „sachmännischen“ Rathe folgt, braucht Gesundheit und Widerstandsfähigkeit des Körpers weder mit „kleinen, immer (?) vorkommenden Unfällen“, noch mit „Versäuerungen und Schließleinbrüchen“ (!) oder gar Schlimmerem zu erkaufen. 3) Der „T. u. Sp.“ kann kein Anhänger der schwedischen „Turn-Gymnastik“ (?) sein, wie würde er sonst von einem „gesunden Stamme der deutschen Turnerschaft“ reden. 4) Es ist ganz unmöglich, daß er dem „Sport“ huldigt; denn die erste Einfindung wird ja gerade dadurch veranlaßt, daß in jener Abhandlung

nur von „sportlichen Betätigungen“ die Rede war, daß aber Turnen und Turn-Spiel mit keinem Worte erwähnt wurden. Der „Turner und Spieler“ muß vielmehr selbst wirklich geturnt haben, vielleicht turnt er heute noch nach „echter, deutscher“ Art, kennt auch die deutsche Turnerschaft; dies alles ist schon aus dem ersten Artikel zu erkennen. Er muß dazu ein begeisterter Turner sein, sonst würde er es wahrscheinlich unterlassen haben, so schwere Beschuldigungen der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Er muß sich unbedingt „auf Thatfachen stützen“, sonst könnte er nicht eine so seltsame Sprache führen. Und er muß endlich über ein ausreichendes Maß „turnschafflichen Verständnisses“ verfügen, sonst würde er es nicht wagen, einen nach dem (allerdings unmaßgeblichen) Urtheil des „Ehrlichen“ thurmhoch über anderen Strebenden zu kritisieren. — Und nun ein paar ernste Fragen an Dich, Du „ehrlicher“ Turnersmann! Da der „Turner und Spieler“ schweigt — gewiß weil das betr. Blatt Schlupf gemacht hat — läßt es mich „nicht ruhig“, ich muß für den offenkundigen Verfall in die Schranken treten; Deine herausfordernde Sprache zwingt mich geradezu. Du kämpfst mit bewundernswerther Begeisterung, überschüttest ihn in Deiner grenzenlosen Entrüstung mit einer erstaunlichen Fülle von recht wohlfeilen Schlagwörtern, von denen jedes einzelne ihn schon bestimmen könnte, beschämt zu schweigen. Du scheinst zudem ein außerordentliches Vertrauen zu der Unfehlbarkeit Deiner eigenen Meinung zu haben, sonst würdest Du seine nach meinem bescheidenen Urtheil wirklich gebieterischen Ausführungen nicht rundweg „solch verkehrte Ansichten“ nennen. Was ist denn eigentlich Verkehrtes darin? Wie bringst Du weiterhin nur das Kunststück fertig, aus ihm einen „Pseudo- und Salonturner“ zu machen, der „das deutsche Turnen in Mißkredit bringen, die deutsche Jugend in Wuth, Wiedeln“ wolle? Schreibst er nicht: Wohl Muth, nicht Gipselübung! Oder vermagst Du den darin liegenden feinen Unterschied nicht herauszufinden? Wie kannst Du nun gar in solch überaus einseitige Lobhudelei verfallen, dem „Turner und Spieler“ dagegen in so grauamer Weise ein moralisches Todesurtheil sprechen? Beobachtest Du denn nicht, daß Du durch diesen Passus Deine „Ehrlichkeit“ in so sonderbarem Lichte zeigst. Deine Absicht so deutlich verräthst, daß im Grunde genommen jeglicher Kommentar überflüssig wäre? Wie unvorsichtig! Hast Du, „ehrlicher“ Turnersmann, denn überhaupt selbst die Einfindungen genau gelesen oder urtheilst Du nur nach Hörensagen oder gar als —? Diesen Veracht weidst Du in mir; ich kann Dir den Vorwurf leider nicht ersparen. Rechne ich wohl darauf, daß die ersten Eingangsätze von Vielen nur sehr flüchtig oder überhaupt nicht gelesen, von Anderen nicht behalten wurden, so daß ein Vergleichen ausgeschlossen war. In zwei Punkten zwar will ich Dir freudigen Beifall zollen, einmal da wo Du das Turnen als eine Sache bezeichnest, die wie keine andere weitaus am meisten das Volkswohl fördert, sodann an der Stelle, wo Du den Eltern zuruft: Lassen Sie Ihre Kinder möglichst frühzeitig den Turnunterricht genießen! Nach den von mir gesammelten Erfahrungen muß ich jedoch hinzufügen: Prüfen Sie zuvor, ob sich der betr. Turnlehrer auch der vollen Verantwortung bewußt ist, welche er mit der Leitung einer Schülerabtheilung Eltern und Kindern gegenüber übernimmt! Du aber, „ehrlicher“ Turnersmann, gehe in Dich und frage, ob Du dem „Turner und Spieler“ ganz unerbörtes Unrecht zugefügst hast; andernfalls bringe ich dem Nachweis, was zu solch ungleichen Entstellungen berechtigt! Diesmal rath ich im Interesse der guten Turnfrage

ein stiller Beobachter und Freund der Turnerei.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Hommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Revue: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate Carl Köstel, beide zu Wiesbaden.

Malztropon

wirksamstes Kraftpulver

Erschließ in Apoth. u. Droger. A. M. L., M. 2.40, M. 4.50.

Ein Irrtum ist es, zu glauben,

Darm aufgebraucht. Deshalb sollen Magen-, an Verdauungsbeschwerden Leidende u. nur eine leichtverdauliche, aber nahrhafte Diät erhalten; diese finden sie in Knorrs vortrefflichen Haferpräparaten: Hafermehl, Haferflocken mit Grütze, welche aus dem vorzüglichsten Rohmaterial hergestellt werden. Sie besitzen alle Eigenschaften, welche für solche Krankenkost erforderlich sind. Um eine angenehme Abwechslung in der Diät für Kranke herbeizuführen, verwende man neben Knorrs Hafermehl auch Knorrs Grünkernmehl, Gerstenmehl oder Knorrs Weizenmehl, welche überall erhältlich sind. Man verlange aber ausdrücklich Knorrs Präparate!

747/98

Gesundheitliches.

— Jede Hausfrau spart viel Geld! und wahre Freude hat sie an ihrer Plättwäsche, wenn solche in schönstem Glanze erstrahlt. Man erreicht diesen leicht und sicher mit „Amerikanischer Brillant-Plättwäsche“ von Fräulein Schulz jun. Alt-Ges., Leipzig. In den Haushaltungen beliebt und infolge ihrer vorzüglichsten Eigenschaften weitverbreitet geworden, wurde dieselbe schon mehrfach hoch prämiirt und erhielt erst wieder auf der Weltausstellung St. Louis 1904 die höchste Auszeichnung den Grand Prix, gewiß die beste Anerkennung ihrer hervorragenden Güte. Schulz'sche Brillant-Plättwäsche mit der Schutzmarke Globus ist das einzige Fabrikat welches ohne jeden weiteren Zusatz — also nur mit Wasser aufgelöst — eine äußerst saubere Plättwäsche von scharfer Weisse und elastischer Steifheit erzeugt, ohne die Wäsche nur im geringsten anzugreifen. Die Anwendung ist eine leicht einfache und steht die Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ein Paket zu 20 A enthält vier kleinere Packetschen, wovon eines zur Auslösung in ¼ Liter Wasser bestimmt ist und zum Zerkleinern von 3 Oberhemden, 3 Paar Manschetten und 3 Tragen ausreicht. Man erreicht leicht und sicher mit jedem Plättchen die schönste Plättwäsche — mit oder ohne Glanz. Selbst für ganz ungeschulte Hände ist ein Mithinglen vollständig ausgeschlossen. Es ist nämlich, daß dieses altbewährte Fabrikat viele Nachahmer findet und liegt es daher im eigenen Interesse der Hausfrauen, beim Einkauf besonders auf die Schutzmarke Globus und rothe Färbung zu achten. Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Leinen- und Seifenhandlungen.

— Angenehme Amerikareisen. Die beiden großen deutschen Schiffsahrtsgesellschaften haben auf der Fahrt zwischen Deutschland und New York sowohl Schnellpostdampfer, welche die Reise innerhalb 7 Tagen zu machen pflegen, als sog. Postdampfer beigestellt, welche zur Reise etwa 9—10 Tage brauchen. So läßt

der Norddeutsche Lloyd neben seinen großen Schnelldampfern, welche Dienstags von Bremen abfahren, flogen, sog. Doppel-schraubenschraubendampfer auf der Strecke Bremen-New York verkehren, die regelmäßig jeden Sonnabend von Bremen abfahren. Wer auf dieser Reise Eile hat, wird die Schnellpostdampfer benutzen, wer dagegen mehr auf Bequemlichkeit, als auf Schnelligkeit sieht, wird die Doppelschraubendampfer vorziehen. Auf diesen Postdampfern ist der gesamte, für die Kajütpassagiere bestimmte Raum in einem gewaltigen Ueberbau in der Mitte der Schiffe vereinigt, welcher von drei übereinander liegenden Decks gebildet wird und zwei breite Promenadenbänke hat, die sich über die Gesamtlänge des Aufbaues erstrecken, und prächtige Gelegenheit für die täglichen Spaziergänge, Bordspiele u. a. bieten. In den Aufbauten sind auch sämtliche Kabinen und die Salons untergebracht. Da die Passagierräume hoch über dem Wasserpiegel liegen, können die Fenster und Thüren nach Belieben offen gehalten werden, ein Vortheil, der bei Sommerreisen hoch anzuschlagen ist. Eine große Anzahl der Kabinen ist für Einzelreisende eingerichtet, so daß man, falls man besonderen Werth darauf legt, in einer Kabine allein reisen, bei genügend früher Anmeldung die Gesellschaft eines Mitreisenden vermeiden kann. Daß auf die Sicherheitsbestimmungen der allerberühmtesten Werth bei diesen Schiffen gelegt worden ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Einer der bedeutendsten Vorzüge der Dampfer dieser Klasse ist ihre außerordentlich ruhige Gang, so daß die Reisenden selbst in der ungünstigen Jahreszeit von Seekrankheit wenig zu fürchten haben. Durch die ruhige Fahrt, sowie die unergleichliche Bequemlichkeit und den Komfort der Passagiereinrichtungen haben diese Doppelschraubendampfer die Gunst des reisenden Publikums in besonderem Maße sich erworben. Eine reich illustrierte Broschüre, welche alles Wissenswerthe über die Dampfer enthält, ist bei allen Agenturen des Norddeutschen Lloyds unentgeltlich zu bekommen.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 9. März 1905.

Geboren: Am 4. März dem Maurergehilfen Anton Eng ein Sohn Wilhelm Ludwig. — Am 7. März dem Direktor eines Konseratoriums Caspar Hochstetter eine Tochter Della Leonore. — Am 5. März dem Tischergehilfen Josef Röll ein Sohn Robert. — Am 4. März dem Elektrotechniker Paul Hofmann eine Tochter. — Am 28. Februar dem Fabrikanten Johann Richter ein Sohn Johann Wilhelm. — Am 4. März dem Herrenschneidergelhilfen Wilhelm Fischer e. T. Minna Mina Elisabeth Wehla. Aufgehoben: Eisenbahn-Kongirer Friedrich Grimm hier, mit Therese Tief hier. — Bauarbeiter Johann Georg Jacob hier, mit Wilhelmine Bach Weichert hier. Lehrer a. D. Jakob Schmiedel hier, mit Elisabeth Grohmann hier. — Hotelier Emil Jäger hier, mit Walpurga Scheit in Grenzau. — Kaufmann Johann Müller in Strassburg im Elsaß mit Sophie Weber hier. — Herrenschneidergelhilfe Robert Schtalla hier mit Katharine Winter hier.

Gestorben: Am 7. März Regine geb. Denker, Wwe. des Kgl. Bergrevierbeamten Ferdinand Goeb, 83 Jahre. — Am 8. März Andreas Sohn des Tagelöhners Andreas Wirsbörfer 8 Monate. Am 7. März Agent Albert Friedrich Dietrich aus Mainz, 26 J. Am 7. März Buchhalter Karl Grohmann, 33 J. — Am 8. März Minna T. des Schneiders Johann Lambert 1 J. — Am 9. März Agnes Tochter des Landwirths Josef Schüller aus Niederh. 13 J. — Am 8. März Christiane geb. Pradt, Ehefrau des Fuhrunternehmers Louis Blum 51 J. — Am 9. März Gemüthsheiler Friedrich Schmidt 55 Jahre.

Kgl. Standesamt.

Konzerthaus „Drei Könige“, Marktstr. 26.

Täglich Abends 8 Uhr: Konzert des Strand-Tamara-Orchesters. 4412

Direktion: Otto Jandke.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 10. März 1905.
Abonnements-Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

- unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn LOUIS LÜSTNER.
1. Normannen-Marsch
 2. Konzert-Ouverture in A-dur
 3. Orientalische Tänze
 - a) Tans der Bajadereen.
 - b) Schloßertanz.
 - c) Bacchanal.
 4. Liebesgruss, Melodie
 5. Thermen, Walzer
 6. Vorspiel zu „Boadill“
 7. Danse macabre, Poème symphonique
 8. Oeardas aus „Coppelia“

Abends 8 Uhr:

- unter Leitung des Konzertmeisters Herrn HERM. IRMER.
1. Ouverture zu „Der erste Glückstag“
 2. a) Serenade)
b) Frühlingslied)
 3. Zigeunerständchen
 4. Einzug der Götter in Walhall, Schloßertanz aus „Das Rheingold“
 5. Ave verum, Preghiera (für Orchester bearbeitet von Tschakowsky)
 6. Ouverture zu „Die Geschöpfe des Prometheus“
 7. Im Sternenglanz, Walzer
 8. Potpourri aus „Der Vagabund“

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 10. März 1905, Vormittags 12 Uhr, ver-
steigere ich im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2a, das hier, zwangsweise
gegen Barzahlung:

1 Ladengeschäft mit 2 Glashäusern.

Oetting, Gerichtsvollzieher,

Märkischestr. 2.

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. März 1905, Mittags 12 Uhr, ver-
steigere ich Kirchgasse 23:

1 Bratpfanne, 1 Silberbüchse, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Stuhl,
1 Uhr, 4 Bilder, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Stuhl und dergl. mehr
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Galonske, Gerichtsvollzieher fr. A.

Bekanntmachung.

Für die Dauer der Sperrung der Sonnenbergerstraße
vom Eisenweg bis zur Kronenbrauerei sind bei Vermeidung
der aus §§ 28 und 29 der Polizeiverordnung sich ergebenden
Nachteile die mit Fuhrwerken hier eilends abzufahren
Gegenstände über den Weg an der Diebstahlschleife, die
Poststraße, Paulinengasse, Bierhäuserstraße, Frankfurter-
Friedrichstraße und Reugasse an das Polizeiamt zu fahren.
6490

Auk- und Brennholzversteigerung.

Mittwoch, den 15. März 1. Zs., Nachmittags
2 Uhr, kommen in dem Großherzoglichen Schloßpark zu
Dieblich:

30 Kiefernstämme und -Abschnitte = 20,57
qm, 9 Ulmen (Mäster)-Stämme und -
Abschnitte = 4,57 qm, 17 Ahorn-Stämme
und -Abschnitte = 13,10 qm, 11 Eichen-
stämme = 7,02 qm, 10 Kastanienstämme
= 5,30 qm, 6 amerik. grüne Eichen-
stämme = 5,16 qm, 2 Eichenstämme =
1,35 qm, 3 Sophorstämme = 1,53 qm,
1 Lärchenstamm = 0,92 qm, 1 Kiefer-
stamm = 1,48 qm, 1 Tannenstamm = 1,20
qm, 1 Lindenstamm = 0,18 qm, 1 Götter-
baum = 1,07 qm, sowie 25 Haufen Wer-
holz, 81 Haufen Knüppel-Brennholz und
27 Haufen Reiser

meistbietend zur Versteigerung.
Anfang am Großherzogl. Schloß.
Die Holzstücke eignen sich bestens zur Verwendung in
der Holzindustrie.

Dieblich, den 7. März 1905.

Großherzogl. Luxemb. Finanzkammer.

Glaschenwein-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 16. März 1905, Nachmittags 2 Uhr
beginnend, versteigere ich im Gartencafé des Hotel-Restaurant
„Friedrichshof“:

35 Friedrichstr. 35,

zufolge Auftrags der Weingroßhandlung Heuss & Co. wegen
Kelleräumung

15,800 Flaschen Wein

(Weiß- und Rothweine).

zum größten Teil edle Rheingauer Original-Weine aus
den Jahrgängen 1883 bis 1900, im Lager von 0,70 bis
0,16 — per Flasche, darunter Weine der Agl. Domäne
aus den Lagen Steinberg, Altesheim, Brackeborn, Datten-
heim, Schmandhausen in Original-Füllung und Hauptabzügen,
feiner

900 Flaschen Cognac

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Zinsen sind durch den Unterzeichneten erhältlich — Probe-
tage am 14. und 15. März 1905, Vormittags von 10 Uhr
bis Nachmittags 5 Uhr, im Versteigerungsaal Friedrich-
straße 35, sowie Proben während der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auctionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.

Kranken- und Sterbekasse für Schreiner und
Genossen verwandter Berufe zu Wiesbaden
G. S. Nr. 3.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Kaffeemitglied

Herr Adolf Poths

gestorben ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 10. März,
Nachmittags 4 1/2 Uhr, beim Leichenhaus aus statt.

6478 Der Vorstand.

Beerdigungs-Institut

Gehr. Neugebauer,
Telephon 411, 8 Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in allen Arten von Holz- und Metall-
Särgen, sowie komplette Ausstattungen zu reell-
en Preisen. Transporte mit privatem Leichen-
wagen

6475

Mein Zahn-Atelier

befindet sich nunmehr

Kirchgasse 11, gegenüber der

Albert Wolff, Dentist.

6475

Kranken- und Sterbe-Kasse

für Schlosser und Genossen verwandter Berufe

(Eingetragene Kasse Nr. 2).

Am Samstag, den 11. März 1905, Abends

8 1/2 Uhr, findet im Lokale zum

„Deutschen Hof“, Goldgasse 2,

unser ordentliche

General-

Bersammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Kassiers.

2. Kassenbericht des Vorstehenden.

3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

4. Auswahlgewahl.

5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wendler, Vorsitzender.

6400

D.-V. Urania, Wiesbaden.

Sonntag, den 12. März 1905, von

4 Uhr an:

Große carnavalistische Nachfeier

mit Tanz im Saale der „Freiwilligenkassen“,

Wendelstraße 41.

wozu wir alle Freunde und Gönner freundlichst

einladen

Der Vorstand.

6550

Nassauische Hauptgenossenschaftskasse

E. G. m. b. H.

Zentralkasse für die Vereine des Verbandes Nass. landw.

Genossenschaften.

Kassenstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez.

Wiesbaden.

Reichsbank- Giro-Konto. Moritzstr. 29. Telephon

Gerichtlich eingetragene, von 164 angeschlossenen Ge-

nosseenschaften mit 21427 Mitgliedern übernommene

Kasse mit Mk. 3.804.000.

Reservefonds und eingezahlte Geschäftsanteile am 31. De-

zember 1904 Mk. 208.096.66

Annahme von

Spareinlagen zu 3 1/2 %

bis zu Mk. 5000.— Verzinsung vom Tage der Einzahlung

ab. Ausfertigung der Sparkassenbücher kostenfrei.

Kassenstunden von 9 bis 12 1/2 Uhr.

6499

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Freitag, den 10. März, Vormittags

10 Uhr, versteigere ich zufolge Auftrags im Hause

Bleichstraße 5

folgende gebr. Mobilien als:

4 vollst. Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikal, 1 fast

neue Kammerkasten-Garnitur (Sofa, 2

Tische), 1 Ottomane mit Decke, 1 Sopha, Wasch-

kommoden und Nachtschische, 2 Garderoben, versch. andere

Tische, Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Nähmaschine,

Spiegel und viele hier nicht benannte Gegenstände

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Ludwig Hess,

Auctionator u. Taxator, Drudenstraße 1.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde in Wiesbaden.

Au der am Sonntag, den 12. März d. Zs. in dem
Kaisersaal, Dogheimerstraße 15,
stattfindenden, pünktlich um 4 Uhr, nachmittags, beginnenden

Fest-Versammlung

zum

60-jährigen Bestehen unserer Gemeinde

laden wir alle Gemeinde-Mitglieder, sowie Anhänger und

Freunde unserer Bestrebungen herzlich ein.

Die Festrede hält unser Prediger Herr Georg Welker,

von hier. Außerdem haben ihre gefällige Bemerkung für künstlerische

Vorträge zugelegt: Fräulein E. Moskowitz (Klavier),

Fräulein A. Seitz (Violoncelle) und der preisgekrönte Männer-

gesangs-Verein „Gemüthlichkeit“ — Schöneberg — unter Leitung

seines Dirigenten Herrn S. Stiller.

Am Abend gemütliches Zusammensein: Musikalische, Zella-

mation und anderer Art, gemeinschaftliche Vesper.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Die Erbauung am Vormittag fällt infolge der Festversammlung aus.

6555

Patente etc. erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ing., Bahnhofstr. 16

Jeder sein eigener Kräutlerarzt,

kurgehaltene Anleitung, für jede Krankheit einen passenden

heilkräftigen Tee zusammenzustellen, von Dr. med.

Pagelowitz. Preis nur 25 Pfg., solange Vorrath, zu

beziehen durch Kneipp-Haus, 59 Rh. instr. 59. 6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

6545

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 59.

Freitag, den 10. März 1905.

20. Jahrgang.

Amstlicher Theil

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 10. März l. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bauplan der Niederbergschule, veranschlagt zu 424000 M., wovon 22000 M. für übernormale Erdarbeiten bereits bewilligt sind.
2. Plan eines Erweiterungsbaues der Desinfektionsanstalt des städtischen Krankenhauses zwecks Ausdehnung der Anstalt auf die allgemeine Wohnungs-Desinfektion, veranschlagt zu 19900 M.
3. Pflasterung der Adolfsstraße mit Kleinpflaster.
4. Vorlage der Entwürfe zu einem Ortsstatut und einer Gebührenordnung, betreffend die Neuregelung des Rehricht- abfuhrwesens.
5. Feststellung und Entlastung der Jahresrechnungen der Kasse, Krankenhaus, Kure- und Schlachthaus-Verwaltung für das Rechnungsjahr 1903. Ver. R. Pr. A.
6. Wahl je eines Stadtverordneten zur Ergänzung des Wahlschusses, der Tiefbau-, Fluchtlinien- und Museums- Deputation, sowie der gemischten Kommission für den Krankenhaus-Erweiterungsbaue. Ver. B. A.
7. Beschwerde des Hotelbesizers Ludwig Walther über die Zustände auf dem Adlerterrain.
8. Ein Gesuch des Vereins der Geflügelzüchter und Bogelfreunde um Gewährung eines Beitrags.
9. Ankauf eines Geländestücks von der Blinden- anstalt zur Erweiterung der Emserstraße.
10. Abtretung einer kleinen Straßenfläche an der Spiegelgasse von den Eheleuten Haub. Ver. Fin. A.
11. Gewährung von Witwen- und Waisengeld an die Hinterbliebenen des Mitgliedes der Kapelle A. Maid. Ver. Fin. A.
12. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die Aufstellung des Buchhalters J. Hochgarz bei der Licht- und Wasserwerksverwaltung.
13. Bericht des Organisations-Ausschusses betr. die im Etat für 1905 vorgesehenen neuen Dienststellen und Gehaltszulagen.

Wiesbaden, den 6. März 1905.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Letzte Holzverkäufung im Stadtwalde.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. März d. J., Vormittags,
soll in dem Stadtwalde oberes Bauholz 8 das nach-
folgend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend an Ort und
Stelle versteigert werden:

1. 3 eichene Stämme von zusammen 1,24 Festmeter,
19—24 Durchmesser.
2. 240 Rmtr. buchen Scheitholz.
3. 70 " buchen Krügelholz.
4. 2770 buchen Wellen.
5. 6 Rmtr. eichen Scheitholz.

Auf Verlangen Creditbewilligung bis zum 1. September
1905. — Gute Abfahrt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr vor dem Restau-
rationsgebäude auf dem Neroberge.

Wiesbaden, den 7. März 1905.

Der Magistrat.

Das Gespül und die Armenanstalt des nördl.
Krankenhauses Wiesbaden für die Zeit vom 1. April 1905
bis 31. März 1906 soll an den Meistbietenden vergeben
werden.

Nachmaliger Termin zur Versteigerung wird auf
den 20. März 1905, Vormittags 10 Uhr anberaumt.

Die Versteigerungsbedingungen werden vor der Ver-
steigerung bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 7. März 1905.

Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Der Fischbestand des großen Weihers hinter dem nieder-
gelegten Kurhaus soll wegen baulicher Veränderungen an
einen Abnehmer im Ganzen vergeben werden.

Die Ausschreibung, sowie Weiterverwertung hat unter
Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen auf Kosten des
Käufers bis Mittwoch den 15. d. M. zu erfolgen.

Kaufgebote sind bis spätestens **Samstag, den**
11. d. M. zu richten an die

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung

betreffend das Musterungsgehalt pro 1905.
Das diesjährige Musterungsgehalt im Stadtwalde Wiesba-
den findet in der Zeit vom 27. März bis 12. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:

Am 27. März Jahrgang 1883, Buchstabe A bis einschließ-
lich G.

Am 28. März: Jahrgang 1883, Buchstabe H bis einschließ-
lich N 36.

Am 29. März: Jahrgang 1883 Buchstabe M 37 bis ein-
schließlich S.

Am 30. März: Jahrgang 1883 Buchstabe T bis einschließ-
lich Z und Jahrgang 1884 Buchstabe A bis einschließlich C.

Am 31. März: Jahrgang 1884 Buchstabe D bis einschließ-
lich S.

Am 1. April: Jahrgang 1884 Buchstabe I bis einschließ-
lich R.

Am 2. April: Jahrgang 1884 Buchstabe O bis einschließ-
lich Z und Jahrgang 1885 Buchstabe A bis einschließlich B 35.

Am 4. April: Jahrgang 1884 Buchstabe T bis einschl. Z.

Am 5. April: Jahrgang 1885 Buchstabe B 36 bis einschließ-
lich G 51.

Am 6. April: Jahrgang 1885 Buchstabe G 52 bis einschließ-
lich R 68.

Am 7. April: Jahrgang 1885 Buchstabe R 69 bis einschließ-
lich Z 40.

Am 8. April: Jahrgang 1885 Buchstabe A 41 bis einschließ-
lich Z.

Am 10. April: Jahrgang 1885 Buchstabe II bis 3.

Am 11. April: Verhandlung sämtlicher Gesuche um Befrei-
ung derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit
dem 27. März gemustert worden sind.

Am 12. April findet die Losung, sowie die Begutachtung etwa
eingegangener Zurückstellungsgehalte von Mannschaften der Re-
serve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve, Mari-
ne-Ersatz-Reserve und ausgebildeter Landsturmpflichtiger zweiten
Aufgebots statt.

Für die nichterfahrenen Militärpflichtigen wird durch ein
Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst. Gesuche um Befreiung
bzw. Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Ver-
hältnisse müssen sofern dies nicht schon geschehen ist, unverzüglich
an den Magistrat hierseits eingereicht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre)
wegen deren eventl. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bzw.
Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist,
müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 11. April zu-
gegen sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten
Arzt angefertigt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen
pünktlich um halb 8 Uhr morgens im Saale des Hauses Gold-
gasse 2a in sauberem Anzuge, mit reinem Hemde bekleidet und
sauber gewaschen, der Ersatzkommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs-Kolles haben
die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäftes sich
ordnungsmäßig und anständig zu betragen und jede Störung
des Geschäftes durch Trunkenheit, Unvorsichtigkeit, unerlaubte
Entfernung, ungebührliches Sprechen, sowie ähnliche Ungehörig-
keiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen wäh-
rend der Abhaltung des Musterungs-Geschäftes verboten.

Zu Verhandlungen gegen die Verordnung werden auf
Grundbesitz Paragraphen 3 der Polizeiverordnung vom 27. Juli
1898 mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit ver-
hältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschul-
digungsgrund wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen
nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, nach
Paragr. 26 ab 7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit
Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Ersatzbehörde die Vortheile
der Losung entzogen werden.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im
vorigen Jahre oder früher gelöst haben, haben ihre Losungs-
schein mitzubringen.

Wiesbaden, 28. Februar 1905.

Der Civilvorsteher
der Ersatz-Kommission Wiesbaden, Stadt,
v. Schenk.

Verdingung

Die Lieferung des Bedarfs an blaueinenen Ar-
beitsjacken, Dienströcken und Dienstmützen für das
städtische Kanalbauamt im Rechnungsjahr 1905 soll im
Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingung werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können
während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer
Nr. 65, eingesehen, oder auch von dort bezogen werden.

Verdrossene und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 18. März 1905,
vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 65, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher
Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Wiesbaden, den 6. März 1905.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Unterhaltungs- u. kleineren Ergänzungs-
arbeiten für die städtischen Gebäude und Schulen
bis zum 31. März 1906 und zwar:

- | | |
|------------|--|
| a) Pos. I. | Erdb- u. Maurerarbeiten einschl. Maurer-
materialien, |
| b) " II. | Zimmerarbeiten, |
| c) " III. | Steinhauerarbeiten, |
| d) " V. | Schreinerarbeiten, |
| e) " VI. | Glasarbeiten, |
| f) " VII. | Schlosserarbeiten, |
| g) " VIII. | Länderarbeiten, |
| h) " IX. | Tapezier- und Polsterarbeiten, |
| i) " X. | Decorationsarbeiten, |
| k) " XI. | Reinigen, Aufsetzen und Schwärzen der
Ofen, |
| l) " XII. | Spenglerarbeiten |

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können
während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäude-
unterhaltung, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 23, ein-
gesehen, die Verdingungsunterlagen, auch von dort gegen
Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von Mk. 0.50
für Pos. I., V., VII. und XII., sowie Mk. 0.25 für Pos.
II., III., VI., VIII., IX. u. XI. und zwar bis zum Termin
bezogen werden.

Verdrossene und mit der Aufschrift „G. II. 16 Off.
2005.“ versehene Angebote sind spätestens bis
Mittwoch, den 15. März 1905,
vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Ein-
haltung der obigen Pos-Reihenfolge — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Wiesbaden, den 1. März 1905.

1630 Stadtbauamt, Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 108 lfd. m
Betonrohrkanal des Profiles von 60/40 Zenti-
meter einschließlich der dazu gehörigen Spezialbauten in
der Platterstraße, von der Kanistraße bis zur nächsten
projektirten Querstraße, sollen im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung verdingung werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vormittagsdienststunden im Ra-
thause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunter-
lagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Bar-
zahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. be-
zogen werden.

Verdrossene und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. März 1905,
vormittags 11 1/2 Uhr,

im Rathause, Zimmer 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 25. Februar 1905.

5954 Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung und Lieferung von 25 Lehrer- pp.
Tischen, 27 Papierkasten und 1es Schrankes
für Zeichenbreiter (Pos I und II) für den Neubau
der Oberrealschule am Zieterring hierseits soll im
Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingung werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während
der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude,
Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die An-
gebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort
bis zum 14. d. Mts. bezogen werden.

Verdrossene und mit der Aufschrift „G. M. 212,
205.“ versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 16. März 1905,
vormittags 9 1/2 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Ein-
haltung der obigen Pos-Reihenfolge — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 7. März 1905.

5641 Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die **Abbrüche, Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten** für den **Um- und Erweiterungsban der Rehrichtverbrennungsanlage** an der **Mainzer Landstraße** in **Wiesbaden** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pfg. und zwar bis zum 16. März d. Js. einschließlich bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „**S. N. 206**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 18. März 1905,
vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 50 Tage.

Wiesbaden, den 2. März 1905.

6268 Stadtbauamt, Abt. für Hochbau.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 275 Kub. Mtr. **Betonrohrkanal des Profils von 60/40 cm** einschließlich der dazu gehörigen Spezialbauten in der Kantstraße von der prof. Kölnerstraße bis zur Platterstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 0,50 M. bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. März 1905,
vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 24. Februar 1905.

5953 Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von **zirka 4000 Kg. staubbinden den Oelen** zum Decken der **Holzfußböden** in den **städt. Schulen** pp. soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 23, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pfg. und zwar bis 1 Stunde vor dem Termin bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „**G. N. 17 Cess.**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 20. März 1905,
vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 4. März 1905.

6345 Stadtbauamt, Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Lieferung der für das Rechnungsjahr 1905 erforderlichen **Strassen- und Anlagenschilder** mit emailierter Schrift soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 80 Pf., (nicht in Briefmarken und keine Nachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „**Schilder**“ versehene Angebote nebst Proben sind spätestens bis

Dienstag, den 14. März 1905, vorm. 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 3. März 1905.

6267 Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt, welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden erjucht, ihre Schlussrechnungen unverzüglich **spätestens bis 1. April d. J.** einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahr 1904 verrechnet werden müssen.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Kleidungsstücken** für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll vergeben werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote versiegelt mit der Aufschrift „**Lieferung von Kleidungsstücken für die Stadtarmen**“ bis **Donnerstag, den 16. März 1905, vormittags 10 Uhr**, im Rathaus, Zimmer Nr. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen, aus welchen auch die verlangten Kleidungsstücke zu ersehen sind, liegen im Zimmer 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 6. März 1905.

6356 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Schuhe** für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll vergeben werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote versiegelt, mit der Aufschrift „**Lieferung der Schuhe für die Stadtarmen**“ bis **Montag, den 13. März cr., vormittags 10 Uhr**, im Rathaus, Zimmer Nr. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet werden.

In diesem Termine haben die Submittenten von sämtlichen Schuhsorten, die geliefert werden sollen, ein Paar vorzulegen.

Die Lieferungsbedingungen, aus welchen auch die verlangten Schuhsorten zu ersehen sind, liegen im Zimmer Nr. 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 6. März 1905.

6357 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird erjucht:

1. des Tagelöhners **Jakob Bengel**, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar.
2. des Tagelöhners **Johann Vicker**, geb. 17. 3. 1866 zu Schilly.
3. der ledigen Dienstmagd **Karoline Vock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
4. der led. **Katharina Damm**, geb. am 24. 5. 1876 zu Wiesbaden.
5. der Dienstmagd **Karoline Ehlig**, geb. am 22. 8. 1885 zu Wiesbaden.
6. des Fuhrmanns **Wilhelm Gruber**, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn.
7. der Dienstmagd **Wilhelmine Heep**, geb. am 21. 7. 1881 zu Steeden.
8. des Reisenden **Moris Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
9. des Tagelöhners **Wilhelm Horn**, gen. **Dierrich**, geboren am 11. 2. 1863 zu Hadamar.
10. des Tagelöhners **Albert Kaiser**, geb. 20. 4. 1866 zu Sommerda.
11. der Dienstmagd **Maria Kuhn**, geb. am 19. 7. 1884 zu Ottersheim.
12. des Fuhrknechts **Albert Maikowsky**, geb. am 12. 4. 1867 zu Wiebeck.
13. des Maurers **Karl Menk**, geb. am 15. 3. 1872 zu Biskirchen.
14. des Tagelöhners **Georg Mehler**, geb. 25. 1. 1865 zu Mainz.
15. des Tagelöhners **Nabauns Ranheimer**, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel.
16. des Händlers **Josef Richardt**, geb. am 29. 1. 1849 zu Strichan.
17. des Schneiders **Ludwig Schäfer**, geb. am 14. 7. 1868 zu Mosbach.
18. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
19. der ledigen **Lina Simons**, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger.
20. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapi**, geb. 16. 9. 1870 zu Obergiedrich.
21. der Ehefrau des Fuhrknechts **Jakob Zinser**, **Emilie** geb. **Wagenbach**, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 6. März 1905.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor Uebertretungen werden nachstehend die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

a) § 368 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Gärten, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet.

b) § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880.

Mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert.

2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,

3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis der zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder das gestattete Mahlen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen, oder auszulöschen unterläßt,

4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher, oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

c) Regierungs - Polizei - Verordnung vom 4. März 1889. Mit Geldstrafe bis zu 10 M. im Unvermögensfalle mit verbäll. nismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Cigarren oder aus einer Pfeife ohne verschlossenen Dedel raucht.

Wiesbaden, den 1. März 1905.

Der Polizei - Präsident

v. Schend.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Schulferien der städt. Volks- und Mittelschulen für das Jahr 1905.

1. Osterferien.

Schluß des Unterrichts: Dienstag, den 18. April.

Wiederanfang des Unterrichts: Dienstag, den 2. Mai.

2. Pfingstferien.

Schluß des Unterrichts: Samstag, den 10. Juni.

Wiederanfang des Unterrichts: Montag, den 19. Juni.

3. Sommerferien.

Schluß des Unterrichts: Samstag, den 15. Juli.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 14. August.

4. Herbstferien.

Schluß des Unterrichts: Samstag, den 30. September.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 9. Oktober.

5. Weihnachtsferien.

Schluß des Unterrichts: Samstag, den 23. Dezember.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 8. Januar 1906

Wiesbaden, den 4. März 1905.

6370 Müller, Stadtschulinspektor.

Voraussichtlich ist Ostern oder Michaelis 1905 an der mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen städtischen höheren Mädchenschule zu Wiesbaden eine **Oberlehrerinnenstelle für Mathematik** zu besetzen.

Das Einkommen setzt sich zusammen aus 1350 Mark Grundgehalt, 400 Mark Mietentschädigung, 300 Mark fest, pensionsfähige Zulage und neun Alterszulagen zu je 160 Mark.

Gezielte Bewerberinnen, die die Oberlehrerinnenprüfung bestanden und sich im Unterricht bewährt haben, wollen ihre Meldung nebst Lebenslauf und Zeugnissen an den Direktor Dr. Hofmann dahier bis zum 25. März d. J. einreichen.

Wiesbaden, den 3. März 1905.

Das Kuratorium
für städtische höhere Schulen.

Nichtamtlicher Theil

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1905, Ausreise nach Tsingtau: Frühjahr 1906, Heimreise: Frühjahr 1908. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1886 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Feuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind zu richten an:

Kommando der Stammkompagnien, Wilhelmshaven.

6454

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für die Matrosen-Artillerie-Abteilung Kantschon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1905, Ausreise nach Tsingtau: Frühjahr 1906, Heimreise: Frühjahr 1908. Bedingungen: Mindestens 1,67 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1886 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner, usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Feuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind zu richten an:

Kommando der III. Matrosenartillerie-Abteilung, Veché.

6455

Holzversteigerung.

Montag, den 13. März, Vormittags 9 1/2 Uhr,

werden im **Frauensteiner Gemeindevald** Beilstein:

- 4 kieferne Stämme von 3 1/2 Festmeter,
- 27 eichene und birken Stangen 1. Klasse,
- 338 rothtanne Stangen 1. bis 4. Klasse,
- 3000 tannene Bohlenstangen,
- 50 Raummeter buchenes Scheit- und Knüppelholz,
- und 5000 schwere buchen und gemischte Wellen

öffentlich versteigert.

Frauenstein, den 7. März 1905.

Sing, Bürgermeister.

So menberg.**Bekanntmachung.**

In der Zeit vom 28. Februar bis 13. März 1905, von 9 Uhr Vormittags bis etwa 4 Uhr Nachmittags, findet auf dem Schießplatz im Goldsteinthal Schießen mit scharfen Patronen statt, welches hier zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. Den ausgestellten Sicherheitsposten ist anweigerlich Folge zu leisten.

Der Bürgermeister:

Schmidt.

627

